
der
lichtblick

9

„Maloche“ anno '73

Über den Stand der Diskussion
um Gefangenenarbeit und -entlohnung (Seite 1)

Aus bundesdeutschen Vollzugsanstalten

JVA Frankfurt/Main IV —
ein Bericht über das Gustav-Radbruch-Haus (Seite 3)

Stimme der Kritik

Ein Soziologe bietet den Juristen Paroli (Seite 9)

| Aus dem Inhalt | Seite |
|--|-------|
| <hr/> | |
| BERICHT — MEINUNG | |
| <hr/> | |
| 'Maloche' anno ,73 (Gefangenenarbeit und -entlohnung) | 1 |
| Frankfurt/Main IV (Aus bundesdeutschen Vollzugsanstalten) | 3 |
| Nach Dienstschluß (Die Seite für den Beamten) | 5 |
| Kommentar des Monats | 6 |
| ... isches! (Glosse) | 7 |
| Stimme der Kritik (Ein Kontra den Juristen) | 9 |
| Leserforum (Aus Briefen an die Redaktion) | 11 |
| <hr/> | |
| INFORMATION | |
| <hr/> | |
| Notiert und mitgeteilt | 15 |
| In letzter Minute | 17 |
| Laut Paragraphen | 18 |
| Gespräche — Diskussionen | 19 |
| Pressemeldungen | 22 |
| Was ist das eigentlich? (Unser „Vollzugslexikon“) | 23 |
| <hr/> | |
| TEGEL INTERN | |
| <hr/> | |
| Von Haus zu Haus (Aus dem Anstaltsleben) | 25 |
| Das regt auf! (Mißstände ...) | 32 |
| Auch das regt auf! ... kritisiert) | 33 |
| Sport | 34 |
| Schach | 36 |
| Doc's Bücherecke | 37 |
| <hr/> | |
| UNTERHALTUNG | |
| <hr/> | |
| Aus dem Redaktionssack | 38 |
| Rätsel | 39 |
| Einfach lachhaft! | 40 |

Lieber Leser,

'der lichtblick', Deutschlands **erste unzensierte** Gefangenenzeitung, wird seit 1968 in der Strafanstalt Berlin-Tegel herausgegeben; die gegenwärtige Auflagehöhe beträgt 2400.

Die Zeitung erscheint in der Regel einmal an jedem Monatsende. Sie wird aus Haushaltsmitteln finanziert und kann daher grundsätzlich kostenlos bezogen werden. Eine Beteiligung an den Versandkosten durch unsere nichtinhaftierten Bezieher ist jedoch erwünscht und mittels Übersendens von Briefmarken möglich.

Eine sich ausschließlich aus Insassen Tegels zusammensetzende Redaktionsgemeinschaft (derzeit 7 Mitglieder) redigiert und erstellt den 'lichtblick', wobei sowohl dessen inhaltliche als auch thematische Gestaltung einzig in deren Ermessen liegt. Die Redaktionsgemeinschaft arbeitet also insoweit unabhängig und unzensiert, unterliegt jedoch bezüglich des Schriftwechsels mit außerhalb der Anstalt befindlichen Personen den im Strafvollzug noch üblichen Kontrollmaßnahmen; die anschließende Weiterleitung eingehender Post an die Redaktion bleibt davon unberührt.

Die Aufgabenschwerpunkte des 'lichtblicks' liegen u. a. im Bemühen, sowohl die Öffentlichkeit mit den vielfältigen Problemen im Strafvollzug zu konfrontieren als auch durch konstruktive Kritik an der Beseitigung vermeidbarer Mißstände in sachlichen wie zwischenmenschlichen Bereichen mitzuwirken.

Freundlichst

'lichtblick'-Redaktionsgemeinschaft

In eigener Sache

Sommer, Sonne, Urlaubszeit bei Ihnen, lieber Leser; Saure-Gurken-Zeit bei uns in der Redaktion!

Das scheint nun aber wieder einmal überstanden zu sein. Sie sind aus dem Urlaub zurück (wir merken es an der Leserpost), und bei uns und um uns herum beginnt das Leben auch langsam wieder zu pulsieren. Gleiches hoffen wir auch für unser 'Bundesdorf', denn — betrachten wir allein das Paket „Strafrechts- und Strafvollzugsreform“ — uns ist jedenfalls klar, daß unsere Abgeordneten sich über Arbeitsmangel kaum werden beklagen können.

Berücksichtigen wir dabei noch, daß 'man' bei einigen Dingen unter ziemlichem Zeitdruck steht, dann können wir nur hoffen, daß auch die Mitglieder des Bundestages einen so erholsamen Urlaub gehabt haben wie wir ihn **allen** unseren Lesern gönnen.

Auch das Berliner Abgeordnetenhaus erwacht zu neuem Leben, und wir werden besonders die Arbeit des Justizausschusses und des Unterausschusses „Senatsbericht“ mit Aufmerksamkeit verfolgen.

Kurz und gut, die sommerliche Verschnaufpause ist beendet, und auch wir rüsten uns zu neuen Taten. Auch wir in der Redaktion haben uns einiges einfallen lassen (große Dinge werfen ihre Schatten voraus!) und ... Doch lassen Sie sich überraschen! Ab Oktober (ein besonderer Monat, wie Sie erleben werden!) wollen wir so manches anders machen; in diesem Monat wird Ihr 'lichtblick' etwas anders, etwas dicker, etwas inhaltsschwerer... Aber — wie gesagt — lassen Sie sich überraschen!

„lichtblick“-Redaktionsgemeinschaft

Malocke

Anno '73

GEFANGENENARBEIT UND -ENTLOHNUNG

Von einzelnen Aspekten der Strafrechts- und Vollzugsreform hört man wohl gelegentlich.

Man muß jedoch schon tiefer in die Materie einsteigen, um herauszufinden wo die eigentlichen Probleme liegen.

Nehmen wir z.B. das Thema "Gefangenenarbeit", dann wird bei näherem Betrachten schnell klar, daß es sich hierbei um ein ganz wesentliches Teilproblem handelt; ein Teilproblem zwar, aber eines, ohne dessen Bewältigung das ganze Reformwerk Stückwerk bleiben muß!

Welche Rolle das Arbeitswesen im Vollzug heute (noch) spielt, ist schnell gesagt:

Es trägt dazu bei, den Gefangenen weiter zu deformieren, ist nicht geeignet Leistungswillen zu wecken, und erschwert den Weg in ein künftiges Erwerbsleben.

Kurz gesagt: Es steht dem "erklärten Ziel des Vollzuges" tatsächlich entgegen!

Arbeitspflicht nur auf dem Papier, überwiegend unqualifizierte Arbei-

ten, keine angemessene Entlohnung und keinerlei soziale Sicherheit sind die Kernpunkte.

Bis auf gewisse spärliche Ansätze zur beruflichen Aus- und Fortbildung der Gefangenen, wird im Vollzug nichts getan, um dem Gefangenen den Weg nach der Entlassung zu erleichtern, eher ist konkret das Gegenteil der Fall.

Der Vollzug endet mit der Entlassung - wer hat schon ein Interesse daran, wie der Gefangene danach z.B. seinen Lebensunterhalt bestreitet?

Im Zusammenhang gesehen wird der Gefangene durch die Forderung, sich in die Gemeinschaft einzugliedern und ein gesetzmäßiges und geordnetes Leben zu führen einerseits, und die tatsächlichen Auswirkungen z.B. des bestehenden Arbeitssystems andererseits, in einen Konflikt gedrängt, den er allein nie bewältigen kann.

Wie widersinnig es ist, zwar die sogenannte (Re-) Sozialisierung in den Vordergrund zu stellen,

auf der anderen Seite aber selbst dazubeizutragen, dieses Ziel nahezu unerreichbar zu machen, hat auch der Gesetzgeber eingesehen.

Im Entwurf zum Strafvollzugsgesetz kommt zum Ausdruck, daß die bisherige Sinnlosigkeit des Vollzuges erkannt worden ist.

Der Entwurf will den Vollzug in Zukunft 'behandlungsorientiert' gestaltet wissen und mißt der Rolle einer an den Verhältnissen der freien Wirtschaft ausgerichteten Arbeit der Gefangenen, ihrer Entlohnung und sozialen Absicherung große Bedeutung bei.

Dieser Entwurf (der uns schon ungenügend erscheint) hat die erste Hürde im Gesetzgebungsverfahren genommen und - hat bereits erste Federn lassen müssen:

Der Bundesrat hat einige Änderungswünsche, Vollzug ist Ländersache, die Kosten des Entwurfs belasten daher die Haushalte der Länder!

De facto ist alles, was mit Kosten verbunden ist (und was wichtig ist!) auf die lange Bank geschoben worden (so z.B. die Fristen für die notwendigen baulichen Maßnahmen bis Ende 1982!).

Die Vorschriften über die Arbeit der Gefangenen und die Sozial- und Arbeitslosenversicherung jedoch werden ausgeklammert und einem besonderen Bundesgesetz überlassen, mit dessen Vorlage Bundesjustizminister Jahn selbst nicht vor 1980 rechnet!

Hier haben wir also konkret den Fall, daß ein gesamtes Reformvorhaben in Frage gestellt ist, weil die wichtigsten Teile hinausgeschoben werden.

Mit dieser Meinung stehen wir bei weitem nicht allein!

Beispielsweise schrieb (anlässlich der Vorlage eines Alternativentwurfs zum StVollzG) WERNER HILL im Deutschen Allg. Sonntagsblatt:

"... Gerhard Jahn sprach anlässlich der ersten Beratung des Bundesrates über den Entwurf (Regierungs- o. Referentenentwurf; d. Red.)...

Er mußte diesen Entwurf gleichzeitig als Verwirklichung eines Verfassungsauftrages und als Beitrag zur Verbrechensbekämpfung loben, andererseits jedoch zugeben, daß dieses noch von seinem Vor-Vorgänger in Auftrag gegebene, dann von einer Kommission und vielen, vielen Praktikern, Theoretikern und Politikern bearbeitete Projekt ziemlich verwässert sei: Wesentliche Zielsetzungen dieses Gesetzes, so erklärte Jahn, seien zurückgestellt worden, der Entwurf 'bescheide' sich, er 'passe sich der Finanzkraft der Länder' an, seine, des Ministers Vorstellungen über die Reform seien weitergegangen...

... Die Tatsache, daß der Gesetzesentwurf die Einführung eines Arbeitsentgeltes ... Sozial- und Arbeitslosenversicherung zwar noch vorsah, das Inkrafttreten der betreffenden Paragraphen aber auf irgendeinen späteren Zeitpunkt verschob ... amputiere die Schlüsselstellen aus dem Reformpaket heraus. Es muß zweifelhaft sein, ob ein solches Gesetz dem doppelten Ziel der Reform: Resozialisierung und Kriminalitätsbekämpfung überhaupt noch gerecht werden könne.."

Der Alternativentwurf der Professoren kommt sehr spät; die Regierung steht unter Zeitdruck, das StVollzG müßte eigentlich am 1. Januar 1974 in Kraft treten, da nur so der Zusammenhang mit der Strafrechtsreform gewahrt bliebe.

Uns bleibt eine vage Hoffnung: daß sich einmal die Schwerfälligkeit des Apparates zu unseren Gunsten auswirken könnte!?

Lassen wir zum Schluß noch einmal WERNER HILL zu Wort kommen:

"Dieser Alternativentwurf ist eine konkrete Utopie: Er läßt sich nicht von heute auf morgen verwirklichen, aber er steht im Einklang mit positiven Erfahrungen in unseren Nachbarländern, ist auf der Höhe der wissenschaftlichen Forschung, praktikabel und - in einer volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung - auch finanziell vertretbar. Wo sind die Politiker, die genügend Mut und Weitblick haben, ihn zu realisieren?"

gw

AUS BUNDESDEUTSCHEN VOLLZUGSANSTALTEN

Frankfurt

Main

IV

Der folgende Bericht ist wieder von einem unserer 'einsitzenden' Leser.

Wir freuen uns, daß immer wieder auswärtige Leidensgenossen bereit sind, uns ein Bild 'ihrer' Anstalt zu vermitteln.

Können diese Beiträge auch nicht immer den Anspruch der Objektivität erheben, so helfen sie doch unseren Lesern einen Einblick in die Vielfalt des Vollzugs zu geben.

Als erstes 'Offenes Haus' in der BRD wurde in Frankfurt/Main das "Gustav-Radbruch-Haus" eröffnet. Wir sind hier ca. 200 Gefangene und sind in 4 Wohnblöcken mit insgesamt 8 Wohngemeinschaften untergebracht. Jeder Gefangene hat sein eigenes Zimmer mit großem Fenster.

Zu jeder Wohngemeinschaft gehören ein Waschraum, ein Duschraum (Tag- und Nacht in Betrieb) sowie ein Aufenthaltsraum. Fernsehen und Tischtennis sowie eine ausgezeichnete Bibliothek stehen ebenfalls zur Verfügung. Gegessen wird in einem großen Speisesaal. Seit einigen Wochen ist die neue Großküche mit eigener Metzgerei und modernsten Kühl- und Klimaanlage eröffnet.

Im Gustav-Radbruch-Haus finden in der Regel Gefangene Aufnahme, deren Strafe nicht über 3 Jahren liegt.

Die Neuzugänge arbeiten zunächst einige Monate im Innendienst, so z.B. auf der Kammer, in der Bibliothek und 21 Mann in der Küche. Der Tagesverdienst beträgt 4,50 DM, wovon 3,-- DM für den Einkauf bestimmt sind und 1,50 DM für die Rücklage. Einkauf findet alle 4 Wochen bei der Fa. Neckermann statt (derselbe ist katastrophal).

Bereits nach 4 Wochen bekommt man die Gelegenheit, als sogenannter Gewerbehelfer zur Arbeit zu gehen. Gewerbehelfer werden von den Firmen abgeholt und wieder zurückgebracht, ein Beamter ist nicht dabei. Die meisten Gewerbehelfer

essen in den Betrieben und verdienen pro Tag zwischen 8,-- und 15,-- DM.

Die nächste und letzte Stufe bilden die Freigänger. Der Gefangene sucht sich selbst oder durch Mithilfe des Arbeitsamtes in Frankfurt eine Anstellung. Er trägt Zivil und geht morgens allein zur Arbeit. Außer dem Chef ist keinem Mitarbeiter bekannt, daß neben ihm ein Gefangener arbeitet. Die Freigänger erhalten ihren normalen Arbeitsverdienst; er wird von seiner Firma direkt an die Anstalt überwiesen. 60,-- DM werden als Wohngeld einbehalten und 85,-- DM bekommt der Gefangene für eine Woche auf die Hand. Davon muß er sich selbst verköstigen (incl. samstags und sonntags) sowie das Fahrgeld zur Arbeit bezahlen.

Die Freigänger müssen in der Regel abends um 19 Uhr wieder hier sein. Ausgänge bis 22 Uhr sind möglich. Verheiratete dürfen übers Wochenende bei ihrer Familie weilen.

Die Freigänger bekommen den Rest des Geldes, nach Abzug der Zimmermiete und des Kostgeldes, auf ein Konto gutgeschrieben. Die Familie wird natürlich auch unterstützt. Wer freilich Schulden hat, und darunter fallen auch Gerichtskosten, arbeitet fast für die Katz. Die Pfändung ist sicher!

Jeder Gefangene, der hier in der Anstalt arbeitet, darf 3,-- DM bei sich tragen. Gewerbehelfer haben einen Betrag von 10,-- DM zur Verfügung. Für dieses Geld

können wir hier Getränke, Schokolade, Kekse oder Zigaretten in aufgestellten Automaten ziehen.

Besuchszeit ist alle 14 Tage und zwar in der Regel 2 Stunden. Der Besuch ist gelockert und wird im großen Speisesaal ohne Aufsicht abgehalten. Geschäftsbesuche oder dringende Familienbesuche sind täglich möglich.

Es stehen uns zwei Fürsorger zur Verfügung, die von jedem Gefangenen ohne Anliegen oder Voranmeldung täglich aufgesucht werden können. Genauso verhält es sich mit Vorsprachen auf der Vollzugsgeschäftsstelle, der Kassenverwaltung oder selbst beim Anstaltsleiter, Herrn Eiermann. Letzterer kann von jedem Gefangenen angesprochen werden. Herr Eiermann hat für alle immer ein offenes Ohr. Die gesamte Verwaltung ist also für jeden Gefangenen ohne Befragen zugänglich!

Zwischen den Häusern (Wohnblöcken) haben wir eine große Liegewiese, auf der Ballspiele durchgeführt werden. Eine Gärtnergruppe besorgt die Anpflanzung von Ziersträuchern, Blumen etc. Um das Gustav-Radbruch-Haus ist nur ein gewöhnlicher Zaun angebracht.

Die Häuser werden zur Zeit um 21.30 Uhr verschlossen. Bis dahin kann man draußen spazieren gehen. Innerhalb der Häuser sind die Zimmer Tag und Nacht geöffnet, es brennt auch durchgehend Licht.

Jede Wohngemeinschaft hat einen automatischen Wasserkocher, sodaß man jederzeit heißes Wasser bekommen kann. Warmwasser zum Waschen steht ebenfalls Tag und Nacht zur Verfügung.

Der Wäschetausch findet zweimal in der Woche statt. Wir erhalten neben der Arbeitskleidung, die zweimal wöchentlich getauscht werden kann, einen Freizeitanzug und dazu noch einen Sonntagsanzug (man sieht es nicht, daß es sich um eine Gefangenenbekleidung handelt) mit Hemd und Krawatte!

Die Arbeitsbekleidung wird in sogenannten Spinden vor den Bade-räumen untergebracht.

Bis vor einigen Tagen konnten wir

in Einzelgruppen in Begleitung eines Fürsorgers Frankfurter Museen und auch Schwimmbäder besuchen. Der Ausgang erfolgte in Zivil. Diese Vergünstigung ist eingestellt worden, wir hoffen aber, sie wieder zu erhalten.

Die Quote der "sich entfernenden" ist relativ gering - in der Regel wohl 10 %.

Die Post - sowohl die ausgehende als auch eingehende - wird nicht zensiert und ungeöffnet übergeben.

In Kürze soll der sogenannte Besuchsausgang eingeführt werden, d.h. Gefangene, die von Angehörigen Besuch erhalten, können mit denselben für 4 Stunden die Anstalt verlassen. Jeder Gefangene erhält für diese kurze Zeit seine Zivilsachen. Nachteilig ist dabei natürlich, daß diese Stunden vom Jahresurlaub abgezogen werden!

Im Gustav-Radbruch-Haus existieren zwei Lehrgänge für Metallwerker. Jede Gruppe besteht aus ca. 20 Gefangenen. Sie erhalten das gesamte Lehrmaterial vom Land Hessen kostenlos. Der Kurs dauert 8 Monate und endet mit einer Abschlußprüfung vor der Industrie- und Handelskammer in Frankfurt am Main. Danach werden diejenigen, die die Prüfung bestehen (es sind die meisten), automatisch Freigänger und setzen in Frankfurter Betrieben ihre ordnungsgemäße Lehre fort.

Während des Kurses erhalten alle Kursteilnehmer ein Tagesgeld von 3,-- DM. Während der Lehrzeit erhalten sie ca. 380,-- DM Ausbildungsbeihilfe und den Rest von ca. 500,-- DM zahlt das Arbeitsamt des Landes Hessen dazu. Wer also will, kann sich hier eine gesicherte Existenz erarbeiten und aufbauen.

Die Beamten des Gustav-Radbruch-Hauses sind uns Gefangenen gegenüber direkt kollegial und kameradschaftlich. Man fühlt sich als Mensch.

Das Essen ist als regelmäßig zu bezeichnen. Der hier gebrauchte Anstaltskaffee dürfte Burem in Berlin Tegel gleichen.

Willi L., Ffm.

NACH DIENST- SCHLUSS...

"REDEN IST SILBER, SCHREIBEN IST GOLD"

AUFRUF an alle mürrischen Dauermeckerer, zungenfertigen Besserwisser, Meinungsmacher hinter vorgehaltener Hand, redseligen Nichtssager, mutigen Zwiesgesprächler, lautstarken Leisetreter, ideenreichen Feiglinge, Zungen-Brutusse, verbalen Wetterföhnchen, konturenlosen Wort-Hochstapler, kollegialen Miesmacher, kleinmütigen Wortgewaltigen - insgesamt also an all jene Bewohner + Zugehörige der Justizvollzugsanstalt Berlin Tegel, die zwar Meinungen haben, bei deren Äußerungen jedoch die Rede dem "Schwarz auf Weiß" vorziehen, weil sie entweder zu bequem zum Schreiben sind oder aber fürchten, ein geschriebenes Wort später auch einmal vertreten zu müssen -

also nicht an genosse im Nacken, der Du an vielerlei lich zum Aus- und dabei auch Verbesserungsaufzeigt,

aber dann an barn, den Meieinfachung, senden und üren" Satz "ist zu komprimie-

und an Sie, an JVA, der falls mannigführen, andurch die stänlung mit Juzipfel zu de sind, eine Meinungsäußerung zu geben.



Dich Leidensmen des Vol-Deine Kritik Dingen schriftdruck bringst entsprechende vorschläge

Deinen Nachster der Verdem allumfasberaus "klaja alles Mist!" ren weiß,

Herr Beamter Sie zwar ebefache Klagescheinend aberdige Tuchfühstititas Rockcouragiert nachlesbare rung von sich

Wo? Im 'lichtblick' natürlich; denn schließlich soll unsere Zeitschrift unter anderem ein Instrument der breitgestreuten Meinungswiedergabe sein, und zwar nicht nur der Meinungen der mit dem Herstellen des 'lichtblicks' Beschäftigten.

Oder wie lange wollen sich die eingangs Angesprochenen eigentlich noch hinter dem Rücken einiger weniger verstecken, die aus dem Sammelsurium von Informationsfetzen und unqualifizierten Kritiken ein in etwa brauchbares Produkt herzustellen versuchen?

Warum nicht statt der kreuzlahmen "Anregungen" ("Darüber müßtet Ihr mal schreiben!") oder der ebenso auf Rückzugsmöglichkeiten bedachten wie galligen "Kritik" ("Sie sollten erst einmal Ihre Mitinsassen ansprechen!") selbst etwas zu Papier zu bringen? Und auch dafür einstehen! Im Grunde genommen ist es doch eine ganz klare Sache: Entweder selbst (schriftlich) tätig werden - oder 's Maul halten!

Wir hoffen auf's erstere,
Ihre

Redaktionsgemeinschaft
der 'Lichtblick'

Diesen AUFRUF brachten wir in unserer August/September-Ausgabe des letzten Jahres.

SIE, werter Vollzugsbediensteter, waren mit diesem Aufruf auch gemeint!

Oder haben SIE nichts zu sagen? Wollen SIE etwa nichts sagen, weil SIE mit allem im Vollzug einverstanden sind? - Wohl kaum!

Seit einem Jahr halten wir nun Monat für Monat "Die Seite für den Beamten" frei; Resultat: von den allein hier in der Anstalt diensttuenden Hundertschaften (ca. sechs an der Zahl!) Vollzugsbediensteter fanden sich in zwölf (12) Monaten ganze drei (3), die sich angesprochen fühlten und uns einen mehr oder weniger aussagekräftigen Brief schrieben.

Etwas armselig, möchten wir sagen. Aber ...

Über die Gründe des "Nicht-Schreibens" sind Dutzende von Vermutungen angestellt worden, lange Briefe und Schriftstücke angefertigt und uns aus allen Ecken Deutschlands zugeschickt worden, - was hilft's ...

Eine ganze Ausgabe des 'Lichtblick' würde nicht ausreichen, würden wir alles zusammenfassen wollen - nur von Beamten haben wir fast nichts!

Da diese Angelegenheit einer gewissen Peinlichkeit nicht entbehrt, und wir niemandem weh tun wollen, werden wir diesen Platz in Zukunft sinnvoll nutzen.

peco

KOMMENTAR DES MONATS

"Kindesmörder gewann Fernsehpreis" - "Ein Mörder in der grauen Zelle wurde wieder freundlich" - "Der Kommissar spielte, was ein Kindesmörder schrieb" -

so und ähnlich lauteten vor wenigen Tagen die Schlagzeilen der Berliner Boulevardzeitungen. Die Bildunterschriften und 'hervorragenden' Passagen der Texte wollen wir uns lieber ersparen.

Aber es gab auch andere Stimmen! So nahm CORNELIA BOLESCH vom renommierten SPANDAUER VOLKSBLATT ihre 'Kollegen' aufs Korn:

"Wie man seinen Lesern einen 'Mörder' verkauft" -

Das Los eines 'Bild'-Redakteurs ist gut bezahlt, aber hart. Letzten Dienstag z.B. war doch schlicht nichts los in Berlin und dem Rest der Welt. Selbst auf den Terroristen-Jet-Set ist kein Verlaß mehr; na ja, das mit dem Diplomatenwerfen war ja ein ganz toller Einfall, aber spät, viel zu spät! Da kam dieser Dings, dieser Verbrecher doch wie gerufen: Setzt sich hin und schreibt ein Stück fürs Fernsehen und wird auch noch prämiert - Funk, Mord, Kind, Prominenz, Strafvollzug, alles drin. Die Zeile steht: "Berlin: Kindesmörder gewann Fernsehpreis".

Und, hach, was für ein Glückstreffer, Ode spielt mit, 'unser' Kommissar, Regenmantel-Gott und faltiges Freitags-Bettthupferl, in Halle 7 auf dem Messegelände.

"Der Kommissar spielte, was ein Kindesmörder schrieb."

Das ist Literatur!

Bei der Gelegenheit noch schnell die gruseligen Details von damals

'reinkochen, hat zwar keinen Diplomaten aus dem Fenster geworfen, dafür aber - unschlagbar - sein eigenes Kind. Ein schneller Griff ins Archiv - haben uns das doch auch damals nicht entgehen lassen - ist wirklich prima, wie sich diese Burschen immer wieder verwenden lassen, der maßgeschneiderte Mehrzweckmörder!

Die Freunde von der BZ haben sich auch noch schnell mit reingehängt, diesmal - "Gebt uns doch ein bißchen Zärtlichkeit" - auf die weiche Masche, muß ja auch sein, aber doch mit 'ner tollen Zeile "Er tötete sein Kind und machte TV-Karriere", ungeheuer zwingend; nicht? Ich meine, der Weg zum Erfolg für alle ehrgeizigen Statisten ist doch jetzt klar?

Tja, und was machen wir mit 'ihm?' Gepellt, ausgenommen und entsaftet wie er ist? Erst mal warten, was das Volk sagt, also, ob er hart oder weich gekocht besser gefallen hat. Zurück ins Archiv, zur Wiederverwendung.

Nachwort: 'Fernsehverweigerung', die Fernsehspielreihe des ZDF anläßlich der Funkausstellung, bei der auch Heinz Gallas, zu Lebenslänglich verurteilter Insasse der Strafanstalt Tegeel erfolgreich beteiligt war, soll - so hieß es in einer Pressemitteilung - nicht nur allen Mitwirkenden Spaß machen, sondern ist gleichzeitig ein Versuch, zusammen mit dem Publikum die kritische Distanz zwischen sich und dem Medium zu stärken.

Es wäre schön, wenn das Verhältnis zwischen 'Bild' und zumindest einigen seiner Leser soviel kritische Distanz beinhaltet, daß dieser - jüngste - Versuch, einen Menschen zu vermarkten, nicht unwidersprochen bleibt." cob.

Soweit Cornelia Bolesch - wir ziehen den Hut!

Mag es auch sinnlos erscheinen, in der von ihr angesprochenen Richtung an journalistische Sorgfaltspflicht und soziales Verantwortungsbewußtsein zu appellieren, Frau Bolesch gebührt unser Dank!

**

gw

DIE GLOSSE

Ist Ihnen eigentlich schon aufgefallen, daß wir - wo wir uns auch gerade befinden, von lauter kleinen "isches" umgeben sind? Wo wir auch hinkommen, die "isches" sind eigentlich schon immer da! Man kann, wenn man es genau nimmt, schon fast von einer "isches-Epidemie" sprechen.

Aber - und um gleich irgendwelchen Verwechslungen vorzubeugen, lieber (männlicher) Leser, ich meine keine "Ischen"!

Die "Ischen", die Sie jetzt vielleicht meinen - und kennen - und bei denen man das I, s, c, h so richtig genuß- und gefühlvoll auf der Zunge zergehen lassen muß, sind für die, die Sie es noch nicht wissen, holde weibliche Wesen, die etwas weiter nördlich der "Deerns" leben und einen astreinen nordfriesischen Stammbaum vorweisen können.

Also diese jungen Damen, die meine ich (leider) nicht, sondern die ganz alltäglichen und gewöhnlichen ...isches, die manchmal sogar noch recht zungenbrecherische Eigenschaften aufweisen. Kurz und gut, ich meine die manchmal verniedlichenden (Beispiel: akademische Viertelstunde - akademISCHES Viertelstündchen) und manchmal etwas böartigen (Beispiel: kindliches Wesen - kindISCHES Wesen) Verben mit dem Anhängsel "isches".

Bitte verwechseln Sie die ganze Sache auch nicht mit irgendwelchen treudeutschen Dialekten. Entschuldigen Sie bitte, ich weiß, keiner kann etwas für sein Heimatländle in das er hineingeboren wurde, aber Sie müssen doch zugeben,

man kommt (rein dialektisch gesehen) leicht in die Verlegenheit, die klassischen "isches" mit ganz gewöhnlichen "...sch..." (in jeder Variation) zu vermischen - und sozusagen ein undurchsichtliches Wischiwaschi-Mischmasch daraus zu machen. Ich sehe, Sie verstehen mich wieder einmal und sind mit mir einer Meinung. - Aber egal, ob nun dialektbestimmt oder nicht, ob durch eine nuschelige Aussprache oder andere eventuell damit zusammenhängende kleine Feinheiten des jeweiligen Idioms behaftet, man muß achtsam sein!

Achtsam, um etwaigen Schwierigkeiten aus dem Weg zu gehen. Politisches, militärisches und zivilistisches Denken und Handeln sollte darum stets von einer - zumindest sauberen Ausdrucksform ausgehen und von einer gut akzentuierten Aussprache begleitet sein.

Aber, werden Sie jetzt sicherlich und vielleicht sogar zu recht fragen, was hat das alles eigentlich mit dem Knast und den damit verbundenen Schwierigkeiten zu tun? - Nichts natürlich! - aber was nicht ist, kann ja noch werden, denn bei der Justiz ist ja so gut wie nichts unmöglich. Außerdem habe iches bisher auch nirgendwo behauptet - oder?

Da Sie nun aber schon einmal danach fragen, können wir eigentlich auch gleich beim Thema bleiben. Denn auch unsereins und der gesamte Vollzug steckt ja voller "...isches" - und glauben Sie mir, es sind wirklich nicht immer die angenehmsten.

Um Ihnen einmal einen kleinen Einblick in unsere div. Vollzugs-...isches" zu geben, könnte man jetzt lauter kleine "isches-Geschichten" zum Besten geben oder aber bescheiden sein (um gleichzeitig Ihre Phantasie etwas anzuregen) und sich mit einer einfachen Aufzählung begnügen.

Was ist der Vollzug allgemein?:

Ein typisches, dämonisches, klassisches, tragisches, störrisches, unübersichtliches - teilweise

räuberisches, revanchistisches(?) und teuflisches Monster.

Was will der Vollzug?:

Diebisches, räuberisches, erpresserisches, betrügerisches, mörderisches Fußvolk in ein (beinahe) himmlisches Wesen verwandeln.

Wie sollte der Vollzug sein?:

Ein reformerisches, kritisches sozialpädagogisches und pädagogisches, antikriminalistisches, re-sozialistisches (?) und erzieherisches öffentliches Gemeinschaftswerk!

Wie sollte er nicht mehr sein!:

Ein klassisches, theatralisches, (teilweise) tragik-komisches, eigenbrötlerisches, cholerisches, abergläubisches, gegnerisches, zerstörerisches abstraktes Etwas!

Bitte, machen Sie es wie ich, wenn's einfach nicht mehr weitergeht - greifen Sie zum Duden!

Nun könnte ich natürlich noch über Insassen und Personal gewisse "isches-Recherchen" anstellen und in gehabter Weise Ausdruck verleihen - aber ich möchte keinen ermüden und schon garnicht zu einer "isches-Macke" verhelfen (Ich blicke jetzt schon nicht mehr so ganz richtig durch!).

Lassen wir es also für heute dabei bewenden, vielleicht fällt Ihnen so nach und nach noch so einiges ein - bitte, schreiben Sie es mir, denn sowie mir meine karge Freizeit es gestattet, möchte ich einen Almanach, bestehend aus lauter kleinen "...ische, ...ischen, ...ischer, ...isches, ...ischem" etc., herstellen.

Für heute nehmen Sie mir mein teils läppisches und teils polemisches Geschreibsel bitte nicht übel, aber mir fiel für Sie einfach nichts komisches ein, freundlichst Ihr

peco

Wenn Sie keinen Sinn in den Worten "Wechstaben verbuchselst" finden, verbuchseln Sie einfach die Wechstaben mit dem Verbuchseln, und schon lesen Sie "Buchstaben verwechselt".

Stimme der Kritik

EIN KONTRA DEN JURISTEN

Betr.: "Blick über die Grenzen" -
'lichtblick' 7/1973

Damit der "Blick über die Grenzen" nicht zu einem "begrenzten Blick" und der WEG nicht zu einem Ab-WEG wird, hier meine Kritik an diesem Artikel:

Zunächst einmal darf man fragen, wieso ein Jurist (d.h. ein Rechtstechniker, der die Anwendung von Rechtsnormen - nicht aber die soziale Begründung der Rechtsmaterie - gelernt hat bzw. lehrt) sich zu soziologischen Erkenntnissen - dazu noch mit harten Formulierungen ("Beide Ansichten sind schlicht falsch") - aufschwingt?

Geschieht es zur Absicherung und Untermauerung der traditionellen, aber durch Psychologen, Sozialpädagogen usw. immermehr bedrohten Vorherrschaft der Juristen auf dem Gebiet des Strafvollzugs?

Wer erlebt hat, welche ausufernden Reaktionen aus dieser Verteidigungsstellung heraus möglich sind, könnte das glauben...

Der Verfasser ist Wissenschaftler und wendet sich gegen "pars pro toto" (d.h. unzulässige Beurteilung des Ganzen aufgrund Kenntnis nur eines Teiles), was ihn erstaunlicherweise nicht hindert, den ganzen schwedischen Strafvollzug nach einem einzigen alten Gefängnis der Jahrhundertwende zu beurteilen (alle, die ich gesehen habe, waren neuer!).

Aber selbst zu diesem als Beispiel angeführten alten Malmöer Gefängnis darf man fragen:

Sind dort auch die schmalen Einmann-Zellen mit 2 - 3 Mann belegt?

Gehört in Deutschland das dreiprogrammige Radio zur Standardausrüstung der Zellen?

Ist das außerhalb der Zelle befindliche WC nicht menschenwürdiger?

(Ja, gibt es in Deutschland eigentlich schon überall WC oder nicht doch noch irgendwo Kübel?) -

Das Problem des verhinderten Sexualverkehrs (wodurch insbesondere die schuldlose Ehefrau "bestraft" wird) wird zwar aufgeworfen, aber ohne eigene Meinung des Professors dazu schließlich sogar wegen Fluchtgefahr als unlösbar hingestellt.

Warum kommen diese Rechtsgelehrten und hohen Beamten, die ihre Privilegien aufgrund ihres angeblichen "besonderen Treueverhältnisses" zum Sozialstaat genießen, nicht auf die naheliegende Idee, innerhalb der Anstalt ein Übernachtungshaus für 24stündige und Wochenend-Besuche zu bauen?

Eine solche Einrichtung würde auch insbesondere in den Flächenstaaten der BRD die finanzielle Belastung mindern - bei größerem Nutzeffekt, die von weither angereiste Frauen beim Besuch ihres Mannes auf sich nehmen müssen, und es würde eine stärkere Kontaktpflege - als Voraussetzung der Resozialisierung - stattfinden können als bei einem kurzen Gespräch unter Aufsicht.

Scheidet dieser Gedanke aus, weil man die dafür erforderlichen finanziellen Mittel lieber für eine Erhöhung der Beamtgehälter aufsparen möchte? -

.. Fröken Möller hat den Professor zwar entzückt, bei ihm jedoch nicht die Erkenntnis bewirkt, daß die Grundhaltung zu den Straffälligen in Schweden anders als hier ist - und damit bessere Voraussetzungen zur Resozialisierung bzw. überhaupt Sozialisation gegeben sind! -

Wieso dann noch von "bei allen Mängeln" des schwedischen Straf-

vollzugs gesprochen wird, obgleich im selben Atem die besseren Arbeitseinrichtungen und Verdienstmöglichkeiten aufgezeigt werden (ganz abgesehen von dem sehr erheblich größeren Prozentsatz, der in offenen Anstalten untergebracht ist); bleibt unklar (wenn man nicht der Meinung sein möchte, es gehe hier nur darum, die Gemüter zu beruhigen).

Langsam schält sich dann doch das zugrundeliegende Motiv des Professors für einen Aufsatz heraus: Einer Übernahme wert sind eigentlich nur die besseren Arbeitseinrichtungen und die bessere Auftragslage. (Folge: Die öffentliche Hand spart dann Geld - siehe oben!)

Daß diese veredelte Form jenes Grundsatzes profitorientierter Arbeit, der sich unter dem Schlagwort "Arbeit macht frei" traditionell in Arbeitshäusern und jüngst erst in KZ's so sehr bewährthat, jenseits aller Diskussion steht, ist ein Irrtum des Professors. Bildung und Sozialisationstechniken sind für die meisten Gefangenen wichtiger!

Warum keine Bildung und Sozialisation?

Weil sie (ausgedrückt in den Worten eines anderen) unzweckmäßig wären bei diesen Verbrechern, die man "an die Gesellschaft anpassen" (!!) möchte.

Zum Schluß kommt auch zum Ausdruck, wieso alle Mühe an den Gefangenen vergeblich wäre:

Unklar ist die Auffassung zunächst noch bei der Formulierung "im milieubedingten Sinne meist schlechte soziale Familienerbe", wobei "milieubedingt" und "Erbe" sich begrifflich genau diametral entgegenstehen und für das Verständnis soviel bleibt wie "schwarzer Schimmel".

Klarer sieht man dann, wenn von "schwächerer Konstitution - physisch oder psychisch - ... von Geburt an..." die Rede ist.

Da sind wir dann genau wieder bei der Wissenschaft der Jahrhundertwende, z.B. der Lehre Lombrosos

vom "geborenen Verbrecher" usw., die in letzter Konsequenz zu den Sterilisierungen der sogenannten "anlagebedingten Verbrecher" durch die Nazis bzw. ihrer Unterbringung in KZ's usw. geführt hat.

Zwar hat man keine Ahnung, daß die Psyche keineswegs bei Geburt schon vorhanden ist, sondern sich erst - nach Freud - durch die Auseinandersetzung der zunächst rein somatisch bedingten Lebensantriebe mit der Umwelt bildet (und damit wesentlich von den soziokulturellen Normen dieser Umwelt abhängig ist), aber immerhin ist man so "human", daß man sagt "Das sind keine direkt bösen Menschen".

In Anstalten, die alle Sozialfähigkeiten deformieren (einschließlich des Sozialfaktors Sexualität), wird deswegen ihrer "schwächeren Konstitution" Hilfestellung geleistet - nicht unter sozialen, sondern unter profitorientiert wirtschaftlichen Gesichtspunkten und unter der Leitung eines Volljuristen, der die "Ordnung" garantiert. -

Bleibt nur festzustellen, daß der Professor das selbst alles gar nicht gesagt hat (und deswegen auch nicht zur Rechenschaft gezogen werden kann).

Er hat das alles nur mit juristischer Präzision und der von Juristen für sich in Anspruch genommenen Logik zusammengefügt, um die optimale Eignung der Juristen für den Strafvollzug zu beweisen (JURISPRUDENTIA EST SCIENTIA OMNIUM RERUM, HUMANARUM ATQUE DIVINARUM).

(Anm. d. Red.: Rechtswissenschaft ist die Wissenschaft aller Dinge, der menschlichen wie der göttlichen!)

Erwin P a p e
Diplom-Sozialwirt
und Sozialpädagoge
U e l z e n



Betrifft: 'lichtblick' 8/73

"In eigener Sache"

...Ich habe inzwischen den 'lichtblick' 8/73 erhalten und auch schon etwas studiert, heute möchte ich mal über die Rubrik "In eigener Sache" ein paar Worte verlieren. Diesmal sind es Worte der Kritik!

Im letzten Absatz steht, daß Sie das Für und Wider genau abwägen, über gewisse Dinge zu schreiben oder nicht zu schreiben, da bin ich nicht ganz Ihrer Meinung. Sie bilden, wie Sie selbst sagen, eine Redaktionsgemeinschaft, Sie stellen eine Zeitung her, so weit so gut. Als Zeitung haben Sie das Recht und die Pflicht, informativ zu sein, Sie haben aber meiner Meinung nach nicht das Recht, über gewisse Dinge nicht zu schreiben, sondern in diesem Fall nur die Pflicht, über gewisse Dinge doch zu schreiben! Eine Zeitung, ganz egal wie und wo sie erscheint, hat die Pflicht zu schreiben, aber nicht das Recht zu schweigen, sei das Thema auch noch so heiß, wo bleibt denn sonst das Recht der freien Meinungsäußerung???

Ich hoffe, Sie mit dieser Kritik nicht verärgert zu haben, aber ich gehe eben nicht immer mit Ihrer Meinung konform und nehme mir die Freiheit, Ihnen das ganz offen zu sagen...

Bärbel L., Berlin 21

... Auf Ihren 'lichtblick' bin ich - das muß ich gestehen - nur durch einen Zufall gestoßen. Mein Vater wurde als Schöffe ausgelost und kam im Rahmen der "Ausbildung" als Besucher in die Strafanstalt Tegel. Beim Abschied bekam jeder von ihnen ein älteres Exemplar des 'lichtblicks' in die Hand gedrückt, und eben dieses Exemplar hat mein Vater mir abends gezeigt.

Das war also das erste Mal, daß ich "Gefängnisluft" schnupperte. Und da mir der Inhalt Ihrer Zeitung sehr gut gefallen hatte, habe ich den 'lichtblick' einige Monate später bestellt.

Ihre Zeitung hat mich so sehr bewegt, daß ich im Oktober vergangenen Jahres zu dem Thema "Erörtern Sie eine aktuelle Frage, die Sie bewegt" sogar einen Aufsatz über die Strafanstalt Tegel geschrieben habe. Der Kommentar meiner Lehrerin: "Eine gewandte und nachdenkliche Arbeit". Zensur: 2

Interessant war auch die Reaktion meiner Klassenkameraden, wunderthaben sich alle, wie man sich mit "so etwas" beschäftigen kann, aber in der Pause sind doch einige zu mir gekommen und haben sich nach Einzelheiten erkundigt. Vielleicht sind einige durch den Aufsatz wachgerüttelt worden und vielleicht haben einige von meinen Klassenkameraden echtes Interesse am Strafvollzug gewonnen, ich weiß es nicht.

Ich jedenfalls lese weiterhin mit Interesse Ihre Zeitschrift...

Monika N., Berlin 13

...: Danke für den Brief und auch für's erste Exemplar. Eigentlich hatte ich damit gerechnet einen Brief des LG's zu bekommen, anstatt des erwarteten 'lichtblicks'. Warum? -

Zitat aus der INFO * Nr.1, 24.6.73: "An eine Knastzeitung ist nicht gedacht, da die Anstaltsleitung meint, es würde darin nur der Vollzug kritisiert und nichts Po-

sitives gebracht. - Herr Dr. Stärk (Anstaltsleiter) führte als negatives Beispiel den 'lichtblick' aus Berlin an."

Tragt man da nicht, viel Feind viel Ehr?

Eigentlich wollte ich nun Eure Zeitschrift sofort wieder abbestellen, denn ich habe für Beispiele, die einem unter die Nase gerieben werden, nichts übrig - schon gar nicht für "Negative".

Allerdings fiel mir dann ein - ich bin ein alter Photoamateur, daß man nur das Schwarze als Weib nehmen braucht und schon würden wir ein positives Beispiel haben. Natürlich würde dann aus rechts, links werden und das, wie ich es so sehe, würde den Herren dann wohl auch nicht gefallen...

(* INFO Nr.1: Ein von der Anstaltsleitung in Straubing herausgegebenes Informationsblatt; d.Red.)

Hans-J. M., JVA Straubing

... Vielen Dank für das erste Exemplar des 'lichtblick', das Sie mir zusandten. Die Zeitungen, die ich bis jetzt kenne, könnte ich grob in zwei Gruppen einteilen: die einen verstecken ein Minimum an Aussage hinter einem Wust schöner Sätze und "deutschem Bildungsgut" (liberale Zeitungen), die anderen, die was zu vermitteln haben, tun das so unglücklich, daß man nach zwei Seiten das ganze gelangweilt zur Seite legt (studentische Politblätter). Der 'lichtblick', finde ich, vermeidet beides. Daß das Thema uns nichts angehe, kann wohl niemand behaupten. - Und die Form ist angemessen.

Entschuldigen Sie, so eine Bewertung ist leicht, aber die Arbeit haben Sie. Vielen Dank...

Anne H., Aachen

... der Artikel "Menschen im Vollzug" - "Herrschende und Beherrschte" hat vom Inhalt her

seine Berechtigung. Was mir aber nicht gefällt, ist die allzuhäufige Anwendung von Wortbeispielen wie Herrschende - Beherrschte, Unterdrückende - Unterdrückte, Überlegene - Unterlegene, Besitzer - Besitzlose, Intelligente - Nichtintelligente usw. Ich war ständig darauf gefaßt, auch noch etwas über Herrenmenschen - Untermenschen zu lesen.

Gewiß eignet sich nicht jedes Thema für eine Glosse, aber die vom Verfasser gewählte Art der Abhandlung empfinde ich als etwas ungeschickt.

Zur "Resozialisierungs-Nachlese" Ihres Lesers Hans P., Haus III/E, würde mich eine Definition des Satzes "Verbrechen kann man nur überflüssig machen durch politisches Handeln" sehr interessieren.

Das Erscheinen des Aufsatzes "Frauenvollzug" (von einem Leser in Luxemburg zur Verfügung gestellt) halte ich für sehr wichtig, doch wäre es meines Erachtens ergiebiger gewesen, den gegen Schluß gestellten Fragen "Worüber sie eigentlich reden? Welche Gedanken sie austauschen mögen?" mehr Raum zu geben. Ich hoffe sehr auf eine Ergänzung...

...Im 'Stern' las ich unlängst auch eine Reportage über die Sexualprobleme von Strafgefangenen. Eine Erörterung dieses Problems im 'lichtblick' halten Sie für nicht opportun?...

Renate Sch., Berlin 20

... Ihre Zeitschrift ist einfach nicht mehr wegzudenken aus unserer Arbeit, zumal auf diese Weise Informationen zu erhalten sind, die man sonst wohl kaum bekommen könnte, auch wenn man noch so oft zu Gast in Tegel ist.

Hier noch eine Frage: wäre es möglich, noch mehr um Vollzugs helfer zu werben, da der Mangel eklatant ist und noch wesentlich mehr Gefangene dringend eine Bezugsperson benötigen?

Für Ihre Unterstützung wäre ich Ihnen sehr dankbar. Es hat nämlich den Anschein, daß viele bereitwillige Leute garnicht wissen, wie man Vollzugshelfer werden kann. Vielleicht spielen auch unbegründete "Ängste" eine nicht zu unterschätzende Rolle. Dem sollte abgeholfen werden...

Peer Sch.-W., Berlin 27
Vollzugshelfer

... Ich beziehe den 'lichtblick' seit etwa einem Jahr und möchte mich, der ich im Oktober aus dem Schoß der "Mutter Justiz" entlassen werde, für Eure Arbeit, für Eure Bemühungen und Pünktlichkeit bedanken.

Wenn ich im Oktober in die sogenannte Freiheit zurückkehre, dann habe ich 35 Monate Haft verbüßt - ob ich resozialisiert bin, wage ich nicht zu behaupten, obwohl ich 13 1/2 Monate im sogenannten halboffenen und 13 1/2 Monate im offenen Vollzug war...

In meiner Haftzeit habe ich erkennen müssen, wie wichtig es ist, daß Außenstehende über den Strafvollzug informiert werden. Darum schickt mir bitte auch nach meiner Haftzeit den 'lichtblick!' weiterhin zu...

Hans-Jürgen Ho.,
z.Z. noch Attendorf 3

... im Gespräch mit Besuchern dieser Anstalt mußte ich feststellen, daß Eure Berichterstattung in der Rubrik TEGEL INTERN mißverstanden werden kann.

Offenkundig besteht die Gefahr, daß auswärtige Leser beim Studium der manchmal ellenlangen Gästelisten aus dem Haus III/E und neuerdings auch aus dem A-Flügel ein völlig falsches Bild von der Gruppenarbeit in der Anstalt bekommen.

Liest man diese Listen, so könnte man tatsächlich annehmen, daß es hier um die Gruppenarbeit bestens bestellt wäre. Wir alle

wissen aber, daß das nicht stimmt. Erstens nimmt an diesen Gruppen nur eine kleine Minderheit der Insassen teil, zweitens ist dieser Umfang nur auf einige wenige Abteilungen dieser Riesenanstalt beschränkt, und drittens kommt diesen Aktivitäten - außer dem positiven Aspekt der Kontakte nach "draußen" - keine sehr große Bedeutung hinsichtlich eines auf (Re-)Sozialisierung ausgerichteten Vollzuges zu!

Ich würde mich freuen, wenn Ihr eine Möglichkeit sehen würdet, hier etwas mehr Wirklichkeitsnähe in die Berichte zu bringen, sonst glaubt jeder Außenstehende noch, hier wäre "alles in Butter"!

Klaus G., Haus IV

... Meine Frage kann natürlich zwischenzeitlich überholt sein. Trotzdem möchte ich Sie fragen: "Droht Ihre Breitwagenmaschine noch immer sanft zu 'entschlafen'?"

Wenn das der Fall ist und Sie noch keinen Ausweg aus dem Dilemma gefunden haben, so möchte ich gerh den Vorschlag machen, daß Sie in einer Ihrer nächsten Ausgaben nochmals die Leser auf Ihre "klapprige" Maschine hinweisen und gleichzeitig damit eine Spendenaktion - vielleicht unter dem Motto -

"Breitwagenmaschine möchte sich endlich zur verdienten Ruhe setzen. Wer ist bereit, für meine Nachfolgerin zu spenden?
Eile geboten!"

(oder so ähnlich) verbinden.

Ich bin der Meinung, daß Ihre Zeitung einen bestimmten Leserkreis anspricht, und wenn diese Zeitung bei Ihnen bestellt wird, so wird sie auch mit einem größeren Interesse gelesen, als wahrscheinlich eine übliche - abonnierte Tageszeitung, die halt täglich im Briefschlitz ist, aber doch nicht in allem den Leser direkt interessiert, wie eben Ihre Ausgaben.

Deshalb, so denke ich mir, ist bestimmt jeder Ihrer Leser gern

bereit, einen x-beliebigen Betrag für diesen Zweck freizumachen. Denn wir alle, die wir mit viel Freude Ihre Zeitung lesen, möchten nicht eines Tages den 'lichtblick' als -unbeschriebene- Blätter erhalten.

Damit dieses nicht eintritt, gebe ich Ihnen die Zusage, daß ich DM 20.-- auf das anzugebende Konto überweisen werde.

Sollte die Spendenaktion nicht soviel einbringen, wie für eine neue Maschine benötigt wird, so müßten Sie es halt um die Weihnachtszeit noch einmal versuchen. Nur nicht locker lassen - es geht hierbei um eine gute Sache. (Es wird schließlich auch einiges Geld für weniger Sinnvolles ausgegeben.)

Dora Sch., Berlin 10

Anm.d.Red.: Leider können wir bis heute weder mit einem Konto noch mit einer neuen gebrauchten Breitwagenschreibmaschine mit Halbtaste aufwarten.

... seit gut einem Jahr lese ich Ihre Gefangenenzzeitung regelmäßig und ich kann ohne Übertreibung behaupten, zumal ich auch noch andere kenne, daß Ihre zu den besten in der Bundesrepublik gehört.

Dieses Urteil darf ich mir heute schon erlauben, weil ich selbst von 1970 bis 1973 in Haft war und die letzte Zeit mit Hilfe Ihrer Artikel, hauptsächlich über Rechtsfragen, mich in der Nürnberger "Verwahranstalt" noch behaupten konnte.

Wie Sie vielleicht noch wissen, bestellte ich Ihre Zeitung das erste Mal 1972. Damals wurde sie mir von der Anstaltsleitung aus nicht ausgehändigt, erst mit Hilfe von Frau Birgitta Wolf gelangte der 'lichtblick' auch in die Hände Nürnberger Strafgefangener.

Jetzt erst war es uns möglich, Vergleiche anzustellen - und wir haben immer die Berliner beneidet. Zum großen Teil deshalb, weil Sie ein Kulturprogramm haben, das sich sehen lassen kann. Ferner,

weil verschiedene Abteilungen vorhanden sind, auch wenn man über den Sinn verschiedener Meinung sein kann. Ich kann Ihnen versichern, daß ich noch "total" verwahrt wurde und das Ihr Vollzug gegenüber dem bayerischen fortschrittlich ist. Als ehemaliger Gefangener weiß ich, daß Knast Knast bleibt, aber bei Ihnen tut sich wenigstens etwas, was man von Nürnberg nur sehr beschränkt behaupten kann.

Vielleicht wäre es hier angebracht, mehr über die Justizvollzugsanstalt Nürnberg zu schreiben. Selbst habe ich dazu im April einen 'Knast-Report' für meine Partei geschrieben, der auch in einer gesonderten Nummer veröffentlicht wurde. Wenn Sie sich dafür interessieren sollten, so lassen Sie es mich wissen, ich schicke Ihnen dann gern ein Exemplar zu. - Für mich bleibt der Strafvollzug auch weiterhin aktuell.

Peter R., Nürnberg

DERLEI LESERBRIEFE ERHALTEN WIR

... NICHT!

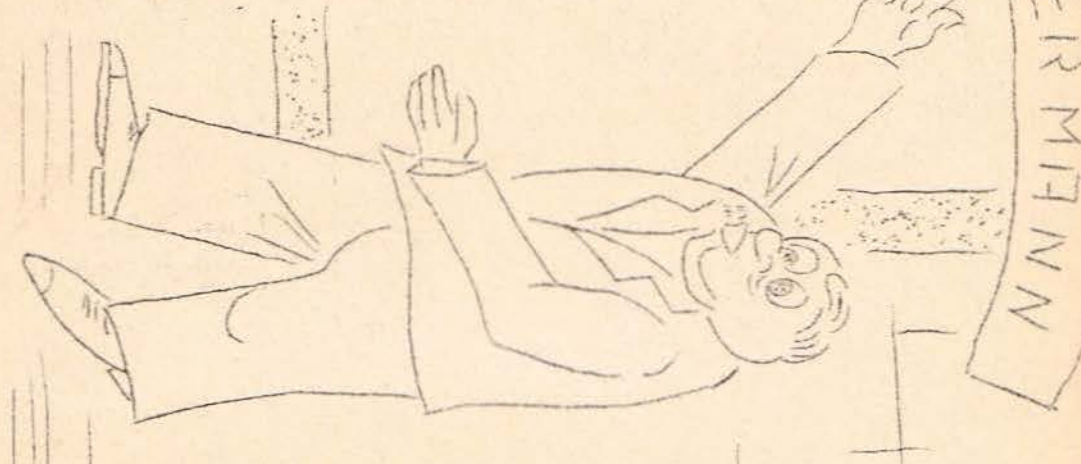
... vielen Dank, daß Sie auch mich mit Ihrer beschissenen Broschüre beehrt haben.

Ist es nicht geradezu pervers, daß eine Kirche, die angeblich Humanität und Brüderlichkeit predigt, sich mit einer Institution, die den Menschen das Töten lehrt, identifiziert?

Es wäre wohl an der Zeit, sich über die wirkliche Aufgabe des Christentums einige Gedanken zu machen, bevor Sie eine derartige Schreibe in Druck geben. Ehrlich gesagt, nicht nur den Herren der Bundeswehr, sondern auch Ihnen sollte man permanent in den A R S C H treten!...

Ihr in Gott ergebener..

(Leserbrief an das evangelische Kirchenamt für die Bundeswehr, zum Soldatenbrief "Zur Einberufung"; entn.: Verurteilte Vorurteile !)



und iche?

300

NECKERMANN

INFORMATION
LE

notiert
u
n
d
mitgeteilt

FÜR DEN TERMINKALENDER

22.9.1973: PLEITE, PLEITE, PLEITE
'Die Stachelschweine'
mußten leider absagen, da sie wegen
Terminschwierigkeiten ihr Versprechen
nicht einlösen konnten.

Wir wünschen und hoffen, daß in
diesem Fall nur aufgeschoben,
nicht aber aufgehoben wurde!

**

13.10.1973: Wieder Vorführung des
'Monatsfilmes' (Titel lag bei
Redaktionsschluß noch nicht vor!),
nachdem der Septembefilm ausfallen mußte.

Infolge der allgemeinen Geldknappheit
wird, außer im Oktober, voraussichtlich
nur noch einmal in diesem Jahr
(Ende November/Anfang Dezember)
ein Film gezeigt werden können.

**

20.10.1973: Der BERLINER KONZERT-
CHOR hat sich wieder zu einer
Vorstellung angemeldet!

Dieser Chor hat bereits seine
Stammhörer in der Anstalt gefunden
und bietet mit seinem vielseitigen
Programm immer die Gewähr für
zwei angenehme Stunden.

Aller Voraussicht nach werden zu
diesem Gastspiel allerdings nur
die Insassen von Haus II zugelassen
werden; nähere Bekanntgabe erfolgt
noch.

**

TEGELER SCHACH, BALD AUF
BERLINER EBENE ?

Wie uns von zuverlässiger Seite
berichtet wurde, hat Herr
Michael Riedel (SK ZEHLENDORF)
im August die telef. Bestätigung
von Herrn Dr. Böhme (Pressewart
d. Bln. Schachverbandes) erhalten,
daß der Antrag auf Beteiligung
unserer Mannschaft (Anstaltsauswahl)
an den BMM 73/74 (Berliner
Mannschafts-Meisterschaften),
unter den in der Zehlendorfer
Vereinsschachzeitung "SCHACH
IN ZEHLENDORF/WILMERSDORF"
(s.a. 'lichtblick' 5/73) abgedruckten
Bedingungen, offiziell zur Kenntnis
genommen wurde; es soll bald
darüber entschieden werden!

Das ist wieder ein Schritt
nach vorn, denn damit ist der
Berliner Schachverband erstmals
offiziell vor dem Begehren der
Tegeler Schachgemeinde in
Kenntnis gesetzt worden.

Hoffen wir auf eine positive
Entscheidung, denn das würde
uns in schachlicher Hinsicht
bestimmt viel geben können.

EINE BUNTE VERANSTALTUNG ...

... für die Vollzugshelfer,
Lehrer und Dozenten etc., die
in der Anstalt tätig sind,
plant die Soz.-Päd. Abteilung.

Voraussichtlich am 10. November
wird eine vielseitige Darbietung
unter Mitwirkung u. a. des
Anstaltschors, der Anstaltsband
usw. im Kultursaal über die
Bühne gehen.

**

HERR FRAUBOES ...

... wird im Oktober voraussicht-
lich am 13. und am 20. in der
Anstalt sein. Der Rhythmus
seiner Gruppenarbeit ist also
verändert!

**

Betr.: WEIHNACHTS - URLAUB

Alle Insassen, die über Weihnachten/Neujahr in Regelurlaub gehen wollen, werden d r i n g e n d gebeten, ihre Anträge bereits im Oktober, spätestens Anfang November bei ihrem zuständigen Hausbüro einzureichen!

**

UNSERE POSTNAHMESTELLE ...

... bittet a l l e Insassen, darauf zu achten, daß bei ihrer Post die Angabe des Verwahrbereiches nicht fehlt!

Nur wenn auch die eingehende Post diese Angabe enthält, kann für eine schnelle und reibungslose Zustellung garantiert werden.

**

DIE UNIHILF SPENDETE ...

... DM 4.000,-- aus eingesparten Dozentenonoraren für die Unterstützung der Gruppenarbeit in der Anstalt!

Den Löwenanteil erhielt diesmal Haus III mit DM 3.000,--; hoffen wir, daß damit auch in diesem Bereich etwas mehr Leben 'in die Bude' kommt!

Der UNIHILF herzlichen Dank!

**

WUNDER GIBT ES IMMER WIEDER ...

Nachdem wir in der Juli-Ausgabe sehr böse über die Schwierigkeiten der Setzerei berichteten, geschah tatsächlich ein Wunder:

Plötzlich war möglich, was vorher auf unüberwindbare Hindernisse gestoßen war, die UNIVERSAL-Stiftung zog um!

Damit konnte die lange geplante Erweiterung der Setzerei durchgeführt werden, und für die Lehrlinge stehen endlich fachgerechte, freundlich-helle und ausreichende Arbeitsplätze zur Verfügung.

Na also!

**

TELEFON - WARTELISTEN ...

... gibt es nicht nur bei der Post, sondern auch bei uns!

Die seit einem Jahr geplante Ausstattung der Stationsdienstzimmer im Haus III mit Hausanschlüssen verzögert sich immer mehr.

Da auch die Redaktion davon betroffen ist (wir blockieren jetzt sehr oft die Zentrale und andere Dienststellen!), stellen wir die Frage, welche unüberwindlichen Schwierigkeiten hier wieder einmal im Wege stehen?

Oder sind wir zu unbescheiden? Immerhin sind ja doch schon einige 'Strippen' gezogen worden, das müssen wir anerkennen!

**

IM 'lichtblick' GEHN DIE LICHTER

... eher aus, statt an.

Der Setzerei konnten wir zwar helfen, uns selbst nicht:

Obwohl wir seit Jahr und Tag in der Redaktion 100-Watt-Birnen benutzen und unsere Leitungen noch nie zusammengebrochen sind, werden uns neuerdings 100er-Birnen verweigert.

Der neu in dem betreffenden Bereich eingesetzte Beamte des 'gehobenen' oder sogar des 'höheren Verwaltungsdienstes' ist der Meinung, wenn ihm eine 60er-Birne in seiner Schreibtischlampe reicht, dann hat das für die Arbeitsplätze z.B. unseres Zeichners oder "Setzers" auch zu reichen!

Wie man sieht, kann auch der 'lichtblick' irren! Hatten wir doch allen Ernstes geglaubt, daß Ignoranz und Borniertheit hier nur noch im Verborgenen blühten!

Jedenfalls werden wir beantragen, dem betreffenden Beamten seine Schreibtischlampe zu entziehen; für Entscheidungen, wie in unserem Fall getroffen dürfte eine nackte 15er-Birne, an der Decke ausreichen.

QUIDQUID AGIS, PRUDENTER AGAS ET RESPICE FINEM!

**

POLITISCHE DISKUSSIONSGRUPPE III
NIMMT IHRE ARBEIT WIEDER AUF !

Wie uns Herr Poster (SPD) gerade mitteilte, wird am 27. September die Politische Diskussionsgruppe ihre Arbeit wieder aufnehmen.

Die Gruppe wird sich dann wieder alle 14 Tage treffen und - wie gehabt - Gäste aus dem politischen Leben einladen, die dann Referate (mit anschließender Diskussion) abhalten werden. ung

**

KATHOL. GOTTESDIENST EINMAL ANDERS

Die sonst leider übliche Quasselstunde fiel während der Messe am Sonntag, dem 16. September, einmal aus!

Der Chor der Kuratie St. Rita brachte mit Sound und Rhythmus, sozialkritischen und der Umgebung angepaßten Texten frisches Leben in die Messe.

Beidem Motto "Wir können nicht schweigen", verstummte die Tegeler Gemeinde! Die Gottesdienstbesucher verließen die Kirche ernst und beeindruckt.

Hierfür sei den Mädchen und Jungen der Kuratie sowie Pater Vinzenz herzlich gedankt. jan

FUSSBALL ++ FUSSBALL ++ FUSSBALL

+ letzte meldung +

Wie wir in letzter Minute erfahren haben, wurden für das am 29. September stattfindende Pokal-Halbfinale folgende Spielpaarungen ausgelost:

Haus IV (Abt. 6/7) - Haus III
Beginn: 11.00 Uhr

Haus IV (Abt. 1/8, 1.) - Haus I
Beginn: 13.00 Uhr

Das Endspiel findet dann schließlich am 6. Oktober statt.

Appell an die Zuschauer:

Auch Schiedsrichter können sich irren! Das sollten die Zuschauer berücksichtigen und diesen Männern nicht grob unsportlich das Amt noch zusätzlich erschweren!

Es hat sich gezeigt, wie schwer es ist ein Spiel zu pfeifen, und ich möchte die 'Schreier' einmal sehen, wenn sie selbst ein Spiel leiten sollten.

Darum, seid auch den Schiedsrichtern gegenüber fair! Absichtlich wird keiner eine falsche Entscheidung treffen, auch wenn es manchmal so aussehen sollte. ung

letzter minute + in letzter minute + in letzter minute + in letzter

WOHNGELDANSPRUCH AUCH WÄHREND DER HAFTZEIT !?!

Eine sehr bedeutsame Nachricht erhielten wir von unserem langjährigen treuen Leser P. Sch.:

Danach hat er für einen inhaftierten Schützling beim zuständigen Wohngeldamt die Gewährung von Wohngeld beantragt, wobei es ihm auf die Schaffung eines Präzedenzfallés ankam.

Der Inhaftierte hat eine 2-Zimmer-Wohnung, die DM 158,-- Miete kostet, diese wurde bisher von seiner Mutter, einer Rentnerin (weiß Gott wie) aufgebracht.

Hier auszugsweise der Text des Schreibens vom zuständigen Bezirksamt (Wohngeldamt):

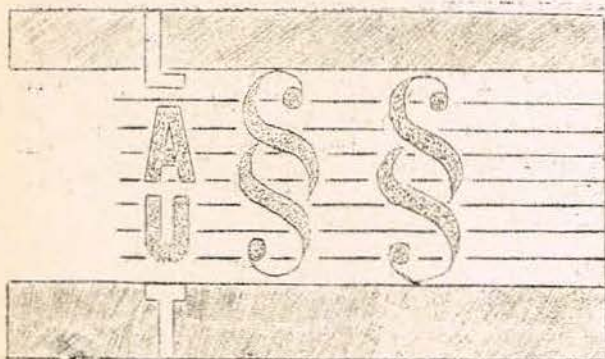
Betrifft: Wohngeldantrag für Herrn Datum ...

Sehr geehrter Herr !

Aufgrund Ihres Schreibens vom 7.6.1973 können wir Ihnen mitteilen, daß der Antrag auf Gewährung von Wohngeld bewilligt ist. Frau, wohnhaft, erhält lt. Bescheid vom 1.9.1973 für die Wohnung ihres Sohnes in ein monatliches Wohngeld von DM 87,-- für die Zeit

Hochachtungsvoll gez. Unterschrift

letzter minute + in letzter minute + in letzter minute + in letzter



Verminderte Zurechnungsfähigkeit

StGB § 51 II:

Bejaht das Gericht eine Schuld-minderung als Folge erheblich vermindertener Zurechnungsfähigkeit, so kann es die an sich gebotene Strafmilderung nicht aus spezialpräventiven Gründen versagen.

OLG Karlsruhe/25.5.72/3 Ss 53/72
Goldd.Arch.73 (Heft 3), 91

++

Zeugen / Strafgefangene

ZuSEntschG § 2 I:

Strafgefangene, die infolge Vorführung als Zeugen aus der Gefangenearbeit herausgenommen werden, sind für die ihnen entgangene Arbeitsbelohnung zu entschädigen. Dies gilt auch für die Dauer eines Sammeltransportes.

LG Braunschw./15.12.72/23Ns 28/72
NdsRpfl.73 (Heft2), 53

++

Sozialprognose nach Durchführung sozialtherapeutischer Maßnahmen in der Strafanstalt

StGB § 26 Abs. 1:

a) Für eine Kriminaltherapie im weitesten Sinne gibt es bisher kein überzeugendes und wissenschaftlich überprüfbares Behandlungskonzept.

b) In dieser noch weitgehend vorwissenschaftlich bestimmten Situation ist die Auffassung des Verurteilten ungerechtfertigt, daß ein Vollzug nach Verbüßung von zwei Dritteln der verhängten

Strafe dann nicht mehr zu rechtfertigen sei, wenn durch die Personen und Gruppen, die an den in den sozialtherapeutischen Abteilungen der Strafanstalten durchgeführten Resozialisierungsprogrammen mitgewirkt haben, eine günstige Sozialprognose gestellt wird (im Anschluß an KG, NJW 72, 2228).

c) Die Vergünstigung nach § 26 Abs. 1 StGB ist zu gewähren, wenn sie eine gewisse Erfolgsaussicht hat und die mit der Anwendung verbundene Gefährdung der Rechtsgemeinschaft verantwortet werden kann.

KG, Beschluß vom 25.5.1973 -
1 AR 462/73 - 1 Ws 98/1973
NJW 73 (Heft 32), 1420

++

Beweiswürdigung/In dubio pro reo

StPO § 261:

Einen Widerspruch in den Feststellungen darf der Tatrichter nicht durch ein sich zur Ungunst des Angeklagten auswirkende Annahme ausräumen, welche lediglich auf einer "großen Wahrscheinlichkeit" beruht. Vielmehr muß das Gericht, wenn es von der Richtigkeit einer solchen Annahme nicht sicher überzeugt ist, "Im Zweifel für den Angeklagten" verfahren.

OLG Saarbr./7.9.72/Ss 65/72
VRS 73 Bd.44 (Heft 3), 218

++

Strafzumessung/

Trunkenheitsdelikt

StGB § 13:

Auch bei fahrlässiger Tötung im Laufe einer Trunkenheitsfahrt ist nicht die Tatschuld Anknüpfungspunkt für die Entziehung der Fahrerlaubnis und die Bemessung der Sperrfrist, sondern allein die künftige individuelle Gefährlichkeit des Täters.

OLG Frankfurt/5.7.72/2 Ss 132/72
VRS 73 Bd.44 (Heft 3), 184

+++ ++ +++

Gespräche

Diskussionen

WAS IST EIN STRAFGEFANGENENBERATER?

Vor einiger Zeit baten wir Herrn Hans-J. Elz, uns etwas über seine Tätigkeit mitzuteilen. Im Rahmen eines schriftl. Interviews, das wir hier auszugsweise veröffentlichen, berichtete uns Herr Elz:

Angaben zur Person:

E 1 z, Hans-Josef, 33 Jahre, verh., Volks- u. Handelsschule, Büro-Kfm., aktives SPD-Mitgl. und Vertrauensmann der Gewerkschaft HBV im DGB.

Wie kam ich zu meinem 'Job' als Strafgefangenenberater:

Im Jahre 1965/66 habe ich eine 1-jährige Gefängnisstrafe verbüßt und den damals katastrophalen Strafvollzug am eigenen Leib u. Geist zu spüren bekommen. Seit dieser Zeit beschäftige ich mich mit den Problemen des Strafvollzugs. Die Tätigkeit als Strafgefangenenberater übe ich z.Z. zweitberuflich und ab Jan. 74 hauptberuflich aus.

Motivation: Mich reizt die Herausforderung, den z.T. verstaubten und dogmatischen Denkweisen der Vollzugsbehörden - auf Grund meiner beruflichen Tätigkeit - den 'Kampf' anzusagen und darüber hinaus mein soziales Gedankengut in die Tat umsetzen zu können.

Außerdem bin ich praktizierender Christ und sehe es deshalb als meine von Gott gestellte Aufgabe an, meinen Brüdern und Schwestern in ihrer abgeschiedenen kleinen Welt mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Hauptaufgabe als Strafgefangenenberater:

Meine berufliche Aufgabe sehe ich u.a. darin, inhaftierten Bürgern und Bürgerinnen in Justizvollzugsangelegenheiten mündl.- und schriftl. Auskunft zu erteilen und ggf. Eingaben, Beschwerden, Anträge auf gerichtliche Entscheidungen, außerdem Anträge auf Aussetzung der Strafvollstreckung zur Bewährung nach Verbüßung von 2/3 der Strafe (bzw. Aussetzung der Reststrafe) sowie Gnadengesuche zu erstellen.

Weiterhin werde ich als 'ehrenamtlicher Ombudsmann' die Situation und die Entwicklung auf dem Gebiet des Vollzugs von Freiheitsstrafen beobachten und ggf. Aufsichtsbehörden, Justizministerien der Länder und nach Inkrafttreten des Strafvollzugsgesetzes auch das Bundesministerium der Justiz 'aus dem Blickwinkel der anderen Seite' informieren. Notfalls werde ich die Öffentlichkeit (Presse, Fernsehen u.a.) mobilisieren.

Gebühren: In den Jahren meiner ehrenamtlichen Tätigkeit als Strafgefangenenberater habe ich mtl. ca. DM 300,-- 'investiert'. Da in den letzten Monaten diese Auslagen sich erhöhten und eine Unterstützung von staatlicher Seite nicht zu bekommen war (u.a. Bayer. Staatsministerium der Justiz: "...derzeit keine Möglichkeit besteht, Ihnen einen Unterstützungsbetrag zukommen zu lassen."), gab es für mich nur zwei Möglichkeiten: Die ehrenamtliche Tätigkeit einzustellen, oder diese soziale Aufgabe hauptberuflich auszuüben. Nun habe ich mich - mit Zustimmung meiner Frau - für die soziale Aufgabe und somit für die Insassen der Justizvollzugsanstalten entschieden.

Da ich ein 'kl. Anfänger' bin, werden meine Gebühren für viele Insassen oder deren Angehörige erschwinglich sein. (z.B. Gnadengesuch DM 50,--. Strafgefangene ohne Vermögen und Einkommen - die bis jetzt gewährte 'Trinkgeldentlohnung' zählt selbstverständlich bei mir nicht als Einkommen - werden von mir kostenlos beraten. Darüber hinausge-

hende Aktivitäten (z.B. Erstellung eines Gnadengesuchs), kann ich - für alle wohl verständlich - nur gegen Vergütung vornehmen.

Eventuell bin ich auch im Einzelfall bereit, vorerst kostenlos aktiv zu werden, und nach der Entlassung aus der Strafhaft, 'nach einer Schonzeit', zu kassieren.

Bei mir zählt das Ehrenwort eines Strafgefangenen noch etwas!

Erfahrungen mit Justizministerien und Vollzugsanstalten:

Nun, eine Unterstützung erhalte ich bis jetzt nicht von den Justizministerien oder gar von den Vollzugsanstalten. Dies wäre auch wohl ein wenig zu viel verlangt; denn meine berufliche Tätigkeit schafft diesen Stellen zusätzliche Aufgaben und wer ist darüber bei den Justiz- und Anstaltsleitungen schon erfreut?

In meinem bis jetzt überwiegend aktiven Betätigungsfeld im Freistaat Bayern versucht man auch seitens der Anstaltsleitungen mir 'Schwierigkeiten' zu machen - so hat man mir den Besuch von Insassen der JVA Straubing unter Bedingungen erlaubt (Anrechnung auf den üblichen 4-wöchigen Besuch), die ich auch im Interesse der Inhaftierten nicht akzeptieren konnte. Diese Angelegenheit liegt nun der Aufsichtsbehörde zur Entscheidung vor. Gegebenenfalls werde ich Antrag auf gerichtliche Entscheidung stellen, wenn man von seiten der bayer. Vollzugsbehörde versuchen sollte, mich in meiner Berufsausübung einzuschränken. Zur Zeit erledige ich alles auf dem schriftl. Wege - und dies läuft reibungslos. Bis jetzt wurden noch keine Schreiben von mir bzw. an mich 'angehalten'. Ich bin überzeugt, daß auch die bayer. Justizbehörde zu der Überzeugung gelangt, daß es besser ist, mit dem Strom als gegen den Strom zu schwimmen.

Diese 'Anfangs-Schwierigkeiten' glaube ich in Anstalten der anderen Bundesländer nicht anzutreffen. Bayern ist, mit Einschränkung, nun halt auf dem Strafvollzugsektor - wie auf vielen anderen Gebieten - das 'Schlußlicht' in der BRD und hier kann nur das StVollzG neue Maßstäbe setzen:

Sonstige Aktivitäten auf diesem Gebiet:

Auf Grund verschiedener Vorkommnisse in der JVA Straubing habe ich die zuständige Staatsanwaltschaft eingeschaltet, weiterhin das Bayer. Staatsministerium der Justiz gebeten, diesbezüglich eine neutrale Kommission ins Leben zu rufen, die an Ort und Stelle meine Angaben überprüft und außerdem die WDR-Redaktion 'Monitor' dazu gewinnen können, bezüglich der JVA Straubing zu recherchieren und ggf. damit an die Öffentlichkeit zu treten.

Der 'Ombudsmann' (aus der schwed. Kriminalpflege übernommen).:

Der Ombudsmann sollte als "der Beauftragte im Strafvollzugswesen" in das StVollzG mit übernommen werden. Er sollte in etwa eine ähnliche Funktion wie der Wehrbeauftragte des Bundestages ausüben können. U.ä. sollte er befugt sein, vom Bundesminister der Justiz und allen diesem unterstellten Dienststellen u. Personen Auskunft und Akteneinsicht zu verlangen. Er muß in der Lage sein, alle Aufsichtsbehörden, Justizvollzugsanstalten und deren sämtliche Einrichtungen jederzeit und ohne vorherige Anmeldung besuchen und mit den Insassen ungehindert, u. ggf. unter vier Augen, Gespräche führen zu können.

Anm. der Red.:

Alle interessierten Mitgefangenen u. Leser können unseren Interviewpartner unter folgender Adresse erreichen:

Hans-Josef E l z, Strafgefangenenberater,
8600 Bamberg, Pfarrfeldstr. 3, Tel. (0951) 38 926

Unter Vorbehalt . . .

Trotz starker Bedenken hat sich die Redaktionsgemeinschaft entschlossen, den nachstehenden Brief der UNIVERSAL-STIFTUNG vollinhaltlich zu veröffentlichen.

Starke Bedenken deshalb, weil wir uns nicht in der Lage sehen, den Wahrheitsgehalt der aufgestellten Behauptungen zu überprüfen, zumindest nicht in dem Umfang wie es die UNIVERSAL-STIFTUNG offensichtlich von anderen erwartet. Die Redaktion

Sehr geehrte H e r r e n ,

Ihr Artikel in der Ausgabe des 'Lichtblick' 6/73, Seite 10, beschäftigt sich mit der von der Universal-Stiftung durchgeführten Ausbildung von Steinsetzern in der Anstalt Tegel.

Mögen sich nun die Fachleute darüber streiten, ob die Ausbildung in einem Lehrbauhof, oder eine Produktiv-Ausbildung, wie in der freien Wirtschaft praktiziert, die besseren Erfolge zeitigt; in der Anstalt enden alle Wege nach wenigen hundert Metern an der Mauer, so dass der Schaffung von bleibenden Werten ohnehin Grenzen gesetzt sind. Die Erweiterung der Ausbildungsmöglichkeiten auf das Anstaltsgebiet würden aber auch wir sehr begrüßen.

Sie schreiben weiter: 'Nach Auskunft der Steinsetzer wären von 10 Absolventen nur 2 in der Lage, draussen im Stundenlohn zu arbeiten. Bei den anderen 8 würde es nach der Abschlussprüfung nur um Handlanger reichen.'

Uns ist nicht bekannt, woher Sie Ihre Informationen erhielten, auf keinen Fall aber von kompetenter Seite. Seit Bestehen der Steinsetzerkurse haben 10 Absolventen die Ausbildung erfolgreich beendet, und wir sind in der Lage, den Nachweis zu führen, dass 7 davon in der freien Wirtschaft als Steinsetzer mit vollem Stundenlohn arbeiten. 3 Männer befinden sich noch in der Anstalt, wobei einer von ihnen Freigänger und ebenfalls als Steinsetzer tätig ist.

Wir bitten Sie um Richtigstellung in Ihrer nächsten Ausgabe und würden uns freuen, wenn Sie künftig Informationen nach allen Seiten hin auf ihren Wahrheitsgehalt überprüfen würden.

Mit freundlichen Grüßen

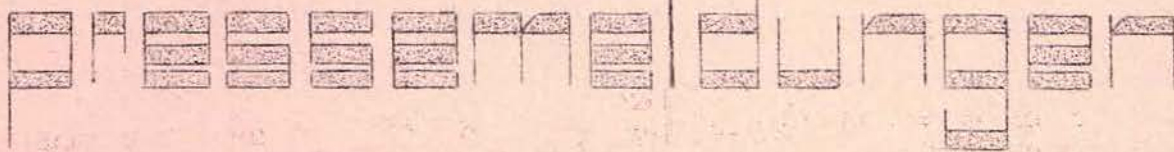
UNIVERSAL-STIFTUNG HELMUT ZIEGNER

Aus unserem Antwortschreiben:

... Wenn wir diesmal von unserem Grundsatz Polemik zu vermeiden abgehen, so deshalb, weil Sie in Ihrem letzten Absatz völlig unqualifizierte Kritik üben.

Im Gegensatz zu Ihnen liegt es uns zwar fern, Sie belehren zu wollen, wir können aber nicht umhin Sie darauf hinzuweisen, daß 1. der betreffende Beitrag eindeutig als Leserbrief ausgewiesen war, und 2. der Verfasser ebenso eindeutig die subjektive Meinung der Lehrgangsteilnehmer selbst wiedergegeben hat.

Desweiteren widerspricht der Schlußtenor Ihres Schreibens eklatant dem bei Ihrem Besuch in der Redaktion beiderseitig erklärten Wunsch nach fruchtbarer Zusammenarbeit...



NICHT NUR GELOCKERTE STRAFBEDINGUNGEN

Professorengruppe will mehr Hilfsangebote für Häftlinge

BONN, 31. August (dpa). Ein umfassendes Hilfsangebot für Strafgefangene, die zu einem Leben in Freiheit ohne Konflikte mit dem Gesetz befähigt werden sollen, streben 14 deutsche und schweizerische Strafrechtslehrer in ihrem "Alternativ-Entwurf eines Strafvollzugsgesetzes" an. Die Wissenschaftler, die schon durch eigene Vorschläge für die Strafrechtsreform hervorgetreten sind, wollen an diesem Samstag ihren Entwurf Bundesjustizminister Jahn zuleiten. Das Konzept geht zum Teil über den Entwurf der Bundesregierung für ein Strafvollzugsgesetz, der im Herbst in erster Lesung vom Bundestag behandelt werden soll, hinaus.

In ihrem Vorwort erklären die Professoren, der Regierungsentwurf könnte "wenig oder nichts dazu beitragen, dem Strafgefangenen die Fähigkeit zu einem Leben in der Freiheit zu vermitteln, das ihn nicht mehr mit dem Gesetz in Konflikt bringt." Dazu sei vielmehr ein umfassendes Angebot an Hilfe in Gestalt intensiver, an den neuesten Ergebnissen der Verhaltenswissenschaften orientierter Einwirkung auch auf die in der Person des Rechtsbrechers liegenden Ursachen der Kriminalität erforderlich. Der Alternativ-Entwurf verstehe sich als wissenschaftlich begründete Alternative "zu einer äußerlich bleibenden Milderung oder Lockerung der Vollzugsbedingungen".

"Ziel des Vollzugs" ist nach Auffassung der Professoren, die Wiedereingliederung des Verurteilten in die Rechtsgemeinschaft zu fördern. Die Ausgestaltung des Strafvollzugs "darf nicht die im Urteil enthaltene soziale Mißbilligung der Tat bekräftigen". Der Häftling soll an der Planung des Vollzugs beteiligt sein. Die Professoren räumen dem Strafgefangenen einen Anspruch auf Ausbildung und Therapie ein und meinen, daß ihm der regelmäßige Besuch durch "nahestehende Personen" zu erlauben sei, mit denen er "ungestört und unbeobachtet" zusammensein soll. Ebenso wie der Regierungsentwurf sieht der der Professoren Bezahlung der Arbeit, einen bis zu zweiwöchigen Jahresurlaub und Einbeziehung in die Sozialversicherung vor.

Dem Arbeitskreis der Strafrechtler gehören unter anderem Jürgen BAUMANN, Anne-Eva BRAUNECK, Ernst-Walter HANACK, Claus ROXIN und Horst SCHÜLER-SPRINGORUM an.

(FRANKF. ALLGEMEINE ZEITUNG v. 31.8.1973)

KNAST - LOGIK

Tausende von Insassen britischer Strafanstalten wollen sich als Fürsprecher für ihre Aufseher einsetzen. In einer Aktion, die gestern begann, fordert die "Sträflings-Gewerkschaft" höhere Gehälter und kürzere Arbeitszeiten für die Strafvollzugsbeamten. Sie unterstützt damit die Gewerkschaft der 13 000 Gefängniswärter, die vom 19. August an, einen Monat lang "nach Vorschrift" arbeiten wollen: höchstens 14 Überstunden pro Woche. Sie protestieren damit gegen die niedrigen Gehälter, die zu wenig Nachwuchs anlockten, so daß die alten Beamten stark überlastet seien. "Wenn es den Aufsehern besser geht, kommt das auch den Gefangenen zugute", begründeten diese ihre ungewöhnliche Aktion.

(BERLINER MORGENPOST - v. 14.8.1973.)

Was ist das eigentlich?

EIN WORTERBUCH FÜR VOLLZUGSFREMDE

Das im Entwurf vorliegende "Gesetz über den Vollzug der Freiheitsstrafe und der freiheitsentziehenden Maßregeln der Besserung und Sicherung" - Strafvollzugsgesetz (StVollzG) - soll die bisherige reine Verwaltungsvorschrift der Länder, die "Dienst- und Vollzugsordnung" (DVollzO) ablösen.

Damit wird der Vollzug der Freiheitsstrafe in Deutschland erstmals auf eine gesetzliche Grundlage gestellt werden. Berücksichtigen wir jedoch die allgemeine finanzielle Notlage der Länder (Strafvollzug ist Ländersache) und die mangelnde Bereitschaft des Bundes, entsprechende Mittel für die notwendigen Reformen freizumachen, wird klar: Dieses Gesetz kann in den nächsten 10 Jahren kaum aus den Kinderschuhen herauswachsen!

In unserem heutigen Vollzugslexikon wollen wir einmal einige Titel des Referentenentwurfs und die entsprechende Stellungnahme des Bundesrates vorstellen.

Gesetzesentwurf (Referentenentwurf)

Vollzug der Freiheitsstrafe

ERSTER TITEL Grundsätze

§ 2

Ziel der Behandlung

Im Vollzug der Freiheitsstrafe soll der Gefangene fähig werden, künftig in sozialer Verantwortung ein Leben ohne Straftaten zu führen (Behandlungsziel).

§ 3

Gestaltung des Vollzuges

- (1) Das Leben im Vollzug ist den allgemeinen Lebensverhältnissen so weit als möglich anzugleichen.
- (2) Schädlichen Folgen des Freiheitsentzuges ist entgegenzuwirken.
- (3) Der Vollzug ist darauf auszurichten, daß er dem Gefangenen hilft, sich in das Leben in Freiheit wieder einzugliedern.

In der Stellungnahme des Bundesrates klingt das Ziel der Behandlung etwas anders; hier wird ganz offener längst überholte Sühne- und Vergeltungsgedanke in den Vordergrund gerückt.

Dort heißt es u.a.:

§ 2

- (1) Der Strafvollzug wirkt im Rahmen der Strafrechtspflege mit an der Erhaltung der Rechtsordnung.
- (2) Vorrangiges Ziel des Vollzuges der Freiheitsstrafe ist es, den Gefangenen zu befähigen, ein Leben ohne Straftaten zu führen. Er soll die Einsicht gewinnen, daß er für sein Unrecht und seine Schuld einzustehen hat, und zu selbstverantwortlichem Verhalten in der Rechtsgemeinschaft hingeführt werden.

Im übrigen dient der Vollzug der Freiheitsstrafe dem Schutz der Allgemeinheit vor weiteren Straftaten.

Da haben wir es dann also ganz genau: Das 'eigentliche' Ziel des Vollzuges sollte (nach Meinung des Bundesrates) die Aufrechterhaltung der Rechtsordnung sein! Die Allgemeinheit ist vor weiteren Straftaten zu schützen, und der Gesetzentwurf soll dahingehend eingeeignet werden, daß es vor allem darum gehe, dem Täter die Unrechts- und Schuldeinsicht zu vermitteln!

Wie unter solchen Gesichtspunkten offener Vollzug, Urlaub und andere Liberalisierungsmaßnahmen eines 'behandlungsorientierten Vollzuges' (dem erklärten Willen der Regierung!) praktiziert werden können, bleibt allein Geheimnis des Bundesrates.

Die ausdrückliche Forderung auf Schutz der Allgemeinheit klingt in dieser Hinsicht mehr als klein-kariert, auf alle Fälle ist sie mehr als kurzfristig.

Allgemein scheint der Bundesrat wenig geneigt, den Gefangenen neben den ausdrücklichen Pflichten auch bindende Rechte einzuräumen. Zur 'Gestaltung des Vollzuges' z.B. stellt er fest:

Zu § 3

a) § 3 Abs. 1 ist wie folgt zu fassen:

(1) Das Leben im Vollzug soll den allgemeinen Lebensverhältnissen so weit als möglich angeglichen werden.

B e g r ü n d u n g :

Es muß sichergestellt sein, daß der Gefangene keine unmittelbaren Rechte aus dieser Vorschrift herleiten kann.

b) § 3 Abs. 2 ist wie folgt zu fassen:

(2) Folgen des Freiheitsentzuges, die für die Persönlichkeitsentwicklung des Gefangenen schädlich sind, soll entgegengewirkt werden.

B e g r ü n d u n g :

Klarstellung des Gewollten.

c) In § 3 ist folgender Absatz 2a einzufügen:

(2a) Durch die Gestaltung des Vollzuges darf die Sicherheit der Allgemeinheit nicht beeinträchtigt werden.

B e g r ü n d u n g :

Es erscheint notwendig, das Sicherheitsbedürfnis der Allgemeinheit als einen bei der Vollzugsgestaltung zu berücksichtigenden Faktor ausdrücklich in den Grundsätzen zu erwähnen.

Aus der Muß-Vorschrift soll also (nach dem Willen des Bundesrates) eine Soll-Bestimmung werden, und das aus naheliegenden Gründen:

Es muß sichergestellt sein, daß der Gefangene keine unmittelbaren Rechte aus dieser Vorschrift ableiten kann!

In ihrer Gegenäußerung zu den Änderungswünschen des Bundesrates hat die Bundesregierung allerdings keinen Zweifel daran gelassen, daß sie an dem Ziel des 'behandlungsorientierten Vollzuges' festhält.

Dieses Ziel in Ehren -, aber wie sieht es mit den baulichen und personellen Voraussetzungen aus?

Geld ist nicht vorhanden, aber "die in diesem Entwurf grundgelegten Kosten werden die Haushalte der Länder erst allmählich und namentlich nach Maßgabe der vorgesehenen Übergangsbestimmungen belasten."

Nach offiziellen Schätzungen werden die Haushalte der Länder bis zum Jahre 1982 einmalige Mehrausgaben in Höhe von etwa 300 Millionen zu tragen haben. Hinzu kämen jährlich etwa 50 Millionen, die aber erst "im Laufe mehrerer Jahre" anfallen werden, da die regionalen Planungen eben erst zu diesem Zeitpunkt abgeschlossen sein werden.

Planungen und Kostenberechnungen werden sich also über Jahre hinziehen. Von welchen Mitteln die Kosten dann allerdings gedeckt werden sollen, bleibt unklar. Immerhin ist das kommende StVollzG ja insofern genügend abgesichert, als Klagen rechtloser Gefangener von vornherein zum Scheitern verurteilt sind.

Wir werden uns bescheiden müssen mit den gesetzlich festgelegten Pflichten - die Rechte lassen noch etwas auf sich warten...

phk



Wandel im Vollzug

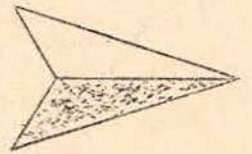
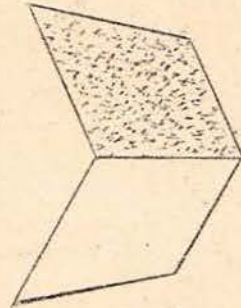
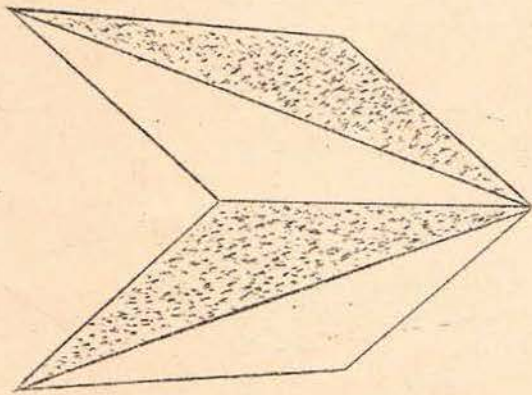
- Von der Schwerstarbeit ...



... Zur „Beschäftigungs-Therapie“

TEGEE

INTERAN



DIE SEITE FÜR DEN KÜCHENBEIRAT:

Lieber Leser, diese Seite ist stets dem Monatsbericht des Küchenbeirates vorbehalten. So auch heute, nur geht es nicht um Verpflegungsfragen. Der Verfasser des letzten Monatsberichts (Titel: "... in höhere Kreise einschleichen") möchte diesmal aus gegebenem Anlaß zu der Frage Stellung nehmen, inwieweit ein Gefangener ungestraft seine Meinung vertreten kann.

Als ich im letzten Monat im 'lichtblick' über Mißstände im Haus II berichtete und durch einige Beispiele das eigentümliche Verhalten des damaligen Zentralbeamten aufzeigte, rechnete ich keineswegs ernsthaft damit, wegen dieser meiner freien Meinungsäußerung einer Bestrafung ausgesetzt zu werden.

Denn: Der 'lichtblick' ist unabhängig und unzensiert; jeder Gefangene kann hier seine Meinung offen vertreten.

Kann er es wirklich? Ich mußte andere Erfahrungen machen. Nachdem sich die Beamtenschaft im Haus II von ihrer Perplexität ob des geschriebenen Artikels erholt hatte, beschloß man, mit unachsichtiger Strenge gegen den Verfasser solcher Berichterstattung vorzugehen.

Ein Beamter, seines Zeichens stellvertretender Dienststellenleiter im Haus II (gegenüber Duckmäusern despotisch, gegenüber Despoten duckmäuserisch), verhängte dann auch sofort folgende Maßnahmen gegen mich: 1. Fernsehbeschränkung, 2. strengere Verschluß, 3. generelle Benachteiligung gegenüber anderen Gefangenen.

Da stand ich nun da wie einer, der im unabhängigen und unzensierten 'lichtblick' offen seine Meinung vertreten hatte.

Eigentlich war ich überrascht, daß ein Beamter, den ich als ziemlich aufrecht, deutsch und DVollzo injektiert kenne, nach längeren Dienstjahren immer noch nicht weiß, was er lieber bleiben lassen sollte. Denn Einschränkungen der Berichterstattung im 'licht-

blick' und Verhängung von Hausstrafen gehören keinesfalls in die Kompetenz des erwähnten Beamten.

Weder die Anstaltsleitung, noch die vorgesetzte Dienststelle beim Senator für Justiz haben es bisher unternommen, dem 'lichtblick' die Prädikate "unabhängig" und "unzensiert" abzuerkennen oder einzuschränken. Das konnte besagten Beamten nicht davon abhalten, gerade dies in die Tat umzusetzen: Ausübung der Zensur und Beschneidung der Unabhängigkeit des 'lichtblicks'.

Denn, machen wir uns nichts vor: Wer einen Berichtersteller wegen seiner freien Meinungsäußerung mit Fernsehbeschränkung, strengem Verschluß und sonstigen Nachteilen bestraft, übt aktive Zensur aus und begeht den Versuch, die Zeitschrift in eine Stellung der Abhängigkeit zu manövrieren.

Allerdings blieb es beim Versuch. Die Position des 'lichtblicks' ist soweit gefestigt, daß solche unlauteren Methoden keinen nennenswerten Schaden anrichten können. Und zur Beruhigung aller sei gesagt, daß man die Frage, ob der 'lichtblick' unabhängig und unzensiert sei, weiterhin mit "ja" beantworten kann.

Wie aber ist das Verhalten des Beamten Si. zu erklären? Nun, wie mir schon im Falle des Haus-II-Beamten vom letzten Monat nur das Wort "eigentümlich" als Charakteristikum einfiel, vermag ich auch für diese Verhaltensweise des eben genannten Beamten keine andere Umschreibung zu finden.

Dieser stellvertretende Dienststellenleiter im Haus II, der sich rühmt, Gruppenaktivitäten besonders zu unterstützen, muß sich darüber klar werden, daß die Zusbilligung des Grundrechtes der freien Meinungsäußerung eine der unabdingbaren Voraussetzungen für soziale Wiedereingliederung des Gefangenen bedeutet.

Der Küchenbeirat wird den Leiter der Strafanstalt bitten, die gegen mich verhängten Maßnahmen rückgängig zu machen.

Klientenbeirat

KLIENTENVERTRETUNG FACHBEREICH "SOZIALES TRAINING" Haus IV

Im Auftrage des Senators für Justiz - der sich wegen terminlicher Schwierigkeiten entschuldigen ließ - war Herr Senatsrat SPLETZER Gast unserer Klientenvertretung.

Der von uns eigens damit beauftragte Sprecher erläuterte in seinem detaillierten Referat das Konzept des Fachbereiches und stellte klar, daß als Voraussetzung hierfür

1. die Befugnisse des Hausleiters erweitert werden müssen, denn es ist eine feststehende Tatsache, daß der Leiter einer so großen Anstalt wie Tegel total überlastet ist;

2. die Betreuerschaft von Aufgaben wie Turmdienst, Tiergarten usw. freizustellen ist, um sie so einsetzen zu können wie es das Konzept vorsieht;

3. eine Umorganisation der Arbeitszeiten vorgenommen werden muß, ohne dabei die Arbeitsstundenzahl zu vermindern.

Senatsrat Spletzer brachte in seiner Erwiderung zu einigen Punkten zwar Bedenken vor, die aber in der Hauptsache auf verwaltungstechnischen Schwierigkeiten beruhen und, bei etwas gutem Willen, sicher aus der Welt geschafft werden können.

Die anschließende Diskussion konnte leider nicht alle Fragen behandeln, da unser Gast noch einen anderen Termin wahrzunehmen hatte; er sagte jedoch zu, bald wiederzukommen.

Dem Ausschuß zur Verschönerung des Fachbereiches gelang es, Farbe zu beschaffen, so daß die Renovierung der am meisten beschädigten Räume vonstatten gehen

kann. Um einen größeren Anreiz zu schaffen, wurde beschlossen, einen Preis für den Wohnbereich zu vergeben, dem die Verschönerung am besten gelungen ist.

Zu einem zwangslosen Meinungsaustausch wurden mehrere Betreuer eingeladen. Leider war es nur einem möglich zu kommen; dessen ungeachtet war das Gespräch fruchtbar, denn es erwies sich einmal mehr, daß die Ansichten der Betreuer auf der einen und die der Klienten auf der anderen Seite in vielen Dingen konform gehen.

Wir sind sicher, daß bei dem nächsten Meinungsaustausch mehr Betreuer anwesend sein werden.

Am 28. diesen Monats wird der Justizausschuß bei uns zu Gast sein. Die Ausschüsse der Projektgruppen unseres Fachbereiches haben sich intensiv vorbereitet, so daß wir dem Gespräch mit Ruhe und Zuversicht entgegensehen.

Fußend auf die Initiative der Klientenvertretung hat das Team der Fachmitarbeiter, gemeinsam mit Betreuern und Klienten, jetzt ein detailliertes Konzept für die Arbeit im Fachbereich vorgelegt, das zur Zeit in allen Gremien ausführlich diskutiert wird. Wir hoffen sehr, in ihm bald die verbindliche Richtlinie für unsere Arbeit sehen zu können. Damit würde der Fachbereich zu einem bedeutsamen Modell für den Behandlungsvollzug.

Zur Zeit wird unter Mitwirkung der Projektgruppe der Klientenvertretung beim SFB aus dem im August aufgezeichneten Material eine Sendung zusammengestellt, die dann Anfang Oktober im 3. Programm ("Berliner Fenster") zu sehen sein wird und von unserem Modell berichten soll.

BERICHT ÜBER DIE NEUENTWICKLUNG
IM HAUS III/E

Durch die Gestaltung eines neuen Wohngruppenvollzuges im Haus III/E fand ein Austausch des Gruppenleiters statt. Herr Kindermann übernahm im Haus III den B-Flügel und als neuer Gruppenleiter wurde der Sozialarbeiter, Herr Machnitzki, für den E-Flügel eingesetzt.

Durch erste Informationen und Gespräche mit Herrn Machnitzki wurde bekannt, daß speziell für den E-Flügel ein Gruppenvollzug gestaltet werden soll.

Durch Gefangeneninitiative in Abstimmung mit dem Gruppenleiter wurde dann für den E-Flügel eine Konzeption erstellt, die gewisse Pflichten eines jeden der hier liegenden Insassen beinhaltet. Diese Konzeption wurde dann Punkt für Punkt mit den Insassen des E-Flügels und Herrn Machnitzki durchgesprochen und abgestimmt.

Nach einigen Korrekturen und Hinzufügungen von Zusatzpunkten wurde die Konzeption durch Herrn Machnitzki dem Anstaltsleiter vorgelegt, mit der Bitte um Genehmigung.

Die Konzeption beinhaltet: Festgelegte Punkte, die zur Aufnahme auf den E-Flügel führen. Als da wären: Bereitschaft und Interesse an der Gruppenarbeit teilzunehmen, regelmäßige Arbeit, und möglichst nicht älter als 40 Jahre. Strafrecht nicht weniger als 2 Jahre und nicht mehr als 5 Jahre. Hiervon sind aber nicht die Gefangenen betroffen, die bereits vor Erstellung der Konzeption im E-Flügel wohnten.

Von der Aufnahme sind Gefangene ausgeschlossen, gegen die besondere Sicherungsmaßnahmen bestehen.

Schwerpunkt dieses behandlungsorientierten Wohngruppenvollzuges im E-Flügel soll die Arbeit in zu bildenden Arbeitsgruppen sein. Den von außen kommenden Gruppenleitern soll Gelegenheit gegeben werden, den Gruppenmitgliedern auch für Einzelgespräche zur Verfügung zu stehen. Weiterhin soll eine abgegebene schrift-

liche Beurteilung, sofern der Gruppenleiter bereit ist, über ein Mitglied der Gruppe, der Stellungnahme der Strafanstalt (bei Gnadengesuchen, § 26 StGB sowie Strafunterbrechungsgesuchen) beigefügt und zur Personalakte genommen werden.

An den gebildeten Arbeitsgruppen nehmen nicht mehr als 10 Insassen teil.

Am 25.8.73 fand dann nach Erstellung der Konzeption ein erstes Informationsgespräch, angeleitet durch den Kleingruppensprecher des E-Flügels, Ecke G., mit den zukünftigen Gruppenleitern von draußen statt. An diesem Informationsgespräch nahmen ungefähr 40 geladene Gäste und die Insassen des E-Flügels teil.

Ein weiteres Gespräch fand dann am 10.9.1973 in einem kleineren Rahmen statt, in dem noch gewisse Schwerpunkte bei der zukünftigen Gruppenarbeit behandelt wurden. Bisher bestehende Gruppen:

Filmgruppe*
(*der Film- und Fernsehakademie)
Yoga - Gruppe
Sozialgruppen
Wirtschaftskunde
Tonbandgruppe (SFB)
Allgemeinbildung (Sprachen)
Allgemeine Diskussionsgruppen

An diesen Gruppenarbeiten nehmen 98 % aller Insassen des E-Flügels teil. Die Gruppensprecher

Anm.d.Red.: Um schon vorhandene falsche Vorstellungen abzubauen und neuen Mißverständnissen von vornherein zu begegnen, möchten wir unseren Lesern mitteilen, daß der E-Flügel des Hauses III der neueste und modernste Verwahrbereich der Anstalt ist. Er besteht aus zwei von einander getrennten Stationen, die in sich abgeschlossen sind. Jede Station hat maximal 30 Plätze zur Verfügung - also ideale Bedingungen für einen modernen Vollzug. Wir bitten Sie, lieber Leser, die Maßstäbe dieses Hauses nicht für unsere ganze Anstalt als verbindlich anzusehen.

HAUS I BERICHTET:

Der renovierte C-Flügel im Haus I ist eröffnet worden. Leider hat die Sache einige Nachteile. Es fehlen Fernsehgeräte, Tische und Stühle. Dem soll aber in nächster Zukunft abgeholfen werden. Zur Zeit ist es so, daß bei interessanten Sendungen die Fernsehräume im B-Flügel dermaßen voll sind, daß man kaum atmen kann. Wir hatten im Hause bis vor kurzem ein Ersatzgerät, aber der Leiter der Zentrale hat dieses Gerät an die Wirtschaftsverwaltung zurückgegeben. Bei der letzten Fußballübertragung hätten wir es dringend benötigt.

Es kommt einem zwangsweise der Gedanke, daß dieser Beamte kein Interesse an irgendeiner Form der Resozialisierung hat. Solche Beispiele greifen vermutlich auf die Kollegen über. Ebenso verhält es sich mit der Gruppenarbeit. Ich bin in dieser Hinsicht schon einmal als Lügner hingestellt worden.

Muß denn alle Initiative nur von Gefangenen ausgehen? Könnten nicht einige Beamte ein wenig mehr Interesse zeigen? Der Hausleiter allein schafft es nicht, solange er keine Unterstützung von seinen Beamten erhält.

Leider ist auch festgestellt worden, daß von den Insassen dieses Hauses sehr wenig Entgegenkommen gezeigt wird. Wir haben im vergangenen Monat eine Fragebogenaktion zur Gruppenarbeit durchgeführt. Ergebnis: Katastrophal! Von 230 Fragebogen kamen bisher 25 Stück zurück. Wo bleibt der Rest?

Der Hausleiter hat versichert, uns jede Unterstützung zukommen zu lassen. Es liegt jetzt an uns allen, unsere Interessen an der geplanten Gruppenarbeit wahrzunehmen. Es ist doch nur unser aller Vorteil!

Pew.

Anm.d.Red.:LIEBER LESER,

Im Zuge unserer Neugestaltung wollen wir auch im Tegel-internen Teil in Zukunft einiges ändern. Um keine falschen Eindrücke zu vermitteln, werden wir z.B. keine ausgesprochenen 'Gästelisten' mehr abdrucken, sondern wollen diesen Teil einer jeden Ausgabe dazu verwenden, ein Spiegelbild des Anstaltslebens wiederzugeben. Das Hauptgewicht wird nach wie vor immer auf der Gruppenarbeit und den Gruppenaktivitäten liegen, aber auch Informationen werden nicht zu kurz kommen.

* Das hierbei das eine Haus (in
* diesem Falle wohl Haus III)
* etwas mehr in den Vordergrund
* tritt, liegt nicht an der Redak-
* tion des 'lichtblicks', son-
* dern mehr an der verschieden-
* artigen Struktur der einzelnen
* Häuser unserer Anstalt (4 Häu-
* ser und 1 Lazarett, in denen
* ca. 9-11 verschiedene Vollzugs-
* arten zelebriert werden). Die-
* se verschiedenen Arten reichen
* praktisch von tiefster mittel-
* älterlicher (im Haus II) bis
* zur modernsten therapeutischen
* Vollzugsform (im Haus IV). Die
* Häuser I und III sind in sich
* von Abteilung zu Abteilung
* wiederum so verschiedenartig,
* daß man fast von einer Zwitter-
* stellung sprechen kann. Hinzu
* kommt die Art der Belegung in
* den einzelnen Häusern. Hier
* schneidet Haus III, hauptsäch-
* lich mit Langstrafern belegt,
* wohl am besten ab. Das Inte-
* resse an Gruppenarbeit ist
* hierbei den Gefangenen größer.
* Eine in diesem Zusammenhang
* gleichwichtige Komponente ist
* die jeweilige Hausleitung so-
* wie die Beamtenschaft der ein-
* zelnen Häuser, und hier schnei-
* det Haus II mit Längen am al-
* lerschlechtesten ab.

Hierdurch möchten wir jedenfalls noch einmal alle Insassen bitten, uns doch von ihren Aktivitäten und Schwierigkeiten zu berichten. Wir sind jederzeit bereit, in unserem Rahmen Hilfestellung zu leisten.

peco

ERWEITERUNG DER GRUPPENARBEITIM A-FLÜGEL

Durch eine Umstrukturierung des Vollzugsplans wurden ab Mitte September die Vollzugsgruppen D III und D IV in die Freizeitaktivitäten des A-Flügels des Hauses III einbezogen.

Inzwischen hat sich auch eine Gefangenenvertretung des Hauses konstituiert. Sie besteht aus den frei gewählten Flügel- und Gruppensprechern, deren Rechte und Aufgaben in einer Aussprache mit dem Abteilungsleiter, Herrn MAYER, und einem Vertreter der Beamtenschaft umrissen wurden.

Am 22.8. hatten die Vollzugsgruppen gleich zwei Abgeordnete zu Gast. Rechtsanwalt RAINER PAPENFUSS diskutierte mit Mitgliedern des Seminars für Zeitgeschichte die Haltung der SPD im Korruptionsfall Steiner. Zwei Stunden später referierte der SPD-Abgeordnete KLAUS AGRICOLA über Sinn und Zweck parlamentarischer Untersuchungsausschüsse.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe "Berlin - die Stadt in der wir leben", wurde ein sehr gelungener Filmabend mit dem Thema: 'Die Palette - Farbige aus Berlin' durchgeführt. - Am Samstag, dem 25.8. berichtete dann sehr interessant der Schauspieler DIETRICH FRAUBOES von seiner Nordlandreise, die ihn nach Spitzbergen und dem Nordkap führte. Herr Frauboes versteht es immer wieder, durch seine meisterliche Vortragskunst und sein profiliertes Wissen, die Besucher seiner Veranstaltungen in den Bann zu ziehen. So auch an zwei weiteren Abenden, wo er herrliche Farbdias von seiner Reise zeigte.

Am 29. August sprach dann zu dem Film "Die Studenten proben den Aufstand", der Dozent an der JVHS, RALF SCHWEIGER. Eine besonders lebhaft diskutierte sich an dem brisanten Thema.

Im Seminar für Völkerkunde referierte am 3.9. Herr Amtmann MAYER über Thailand, und in zwei weiteren Veranstaltungen über Malaysia und Ceylon. Von seinen ausgedehnten

Reisen hat Herr Mayer ein ausgezeichnetes Bildmaterial mitgebracht, das sehr beeindruckend ist.

Eine offene Diskussion über den Strafvollzug in Tegel fand am 11. September mit dem Mitglied des Petitionsausschusses Herrn KLAUS AGRICOLA und dem Vertreter der Anstaltsleitung, Herrn Abteilungsleiter MAYER statt. Die Mitglieder der Diskussionsrunde bemängelten vor allem noch einmal den jetzt praktizierten, mittelalterlichen Einschließungsvollzug im Haus III und viele andere Unzulänglichkeiten im Vollzug.

Der Anstaltsvertreter hatte es nicht leicht, dem gestauten Unwillen der Häftlinge und den bohrenden Fragen des Abgeordneten zu begegnen. Er stellte jedoch in Aussicht, daß nach einigen baulichen Veränderungen, die bald durchgeführt werden sollen, der Vollzug im Haus III in nächster Zeit wieder gelockert würde. Herr Agricola will sich im Oktober durch Augenschein davon überzeugen.

Die Arbeitsgemeinschaft GEGENWARTSKUNDE sah am 13.9. und 20.9. die sehr interessante Filmreihe 'Wehrforschung streng geheim', die als Grundlage eingehender Diskussionen in der Gruppe dient. Für den A-Flügel wurde dann der von den Insassen gewünschte Monatsfilm 'Lemmy Caution schlägt zu' am 21.9. einem begeisterten Publikum vorgeführt.

Positiv zu vermerken ist noch, daß die Organisation UNIHHELP dem Herrn Senator für Justiz eine Spende in Höhe von 3.500 DM (*) zur Intensivierung der Gruppenarbeit im Hause III zur Verfügung gestellt hat.

Durch Absprachen von Herrn Gruppenleiter RÖDER mit fachkundigen Dozenten wird im Oktober das Seminar für SOZIALKUNDE seine Arbeit wieder regelmäßig durchführen.

kl.

(*) Zu dem Thema 'Spende' der UNIHHELP' lesen Sie bitte mehr auf der Seite 16.

Wo uns der Schuh drückt!

POST AUS DEM ANSTALTSBEREICH

... Heutemöchte ich mich das erste Mal an Euch wenden. Ich habe die Ausgabe 6/73 in die Hände bekommen und dieses Heft sorgfältig durchgelesen. Auf der Seite 6 Eurer Ausgabe unter "Kommentar des Monats" kann man lesen: "Uns stört nicht so sehr die Tatsache, daß man 12 Insassen nach Haus II zwangsverlegt hat;..."

Zufällig bin ich einer der 12 Insassen! Daß ich verlegt wurde ist zwar nicht Eure Schuld (soweit ich mich erinnern kann auch nicht die meine), trotzdem finde ich es von Euch unerhört, mit welcher Gleichgültigkeit Ihr die Mitgefangenen einfach so abschreibt! Anstatt mal diese 12 Leute unter die Lupe zu nehmen und Euch öffentlich (im 'lichtblick') für den einen oder anderen einzusetzen, habt Ihr sie fallengelassen wie heiße Kartoffeln. Ihr schreibt immer von Eigeninitiative und (Re-)sozialisierung - Kameradschaft usw., warum greift Ihr dieses Vorgehen der Anstalt oder des Senats nicht an?

Immer wieder schreibt Ihr von "Vorurteile abbauen", erkundigt Euch doch mal, wer von den 12 Insassen etwas ausgefressen hat und wer nicht. Macht doch auch mal etwas für Eure Mitgefangenen!

Leider muß ich Euch diesen Vorwurf machen, und ich glaube, da spreche ich nicht nur von mir. Denn bei den Betroffenen sind bestimmt einige dabei, die den Grund ihrer Verlegung nicht begreifen.

Ich könnte Euch seitenlange Briefe schreiben, wie ich gegen Vorurteile und Mauern renne. Ich glaube, daß mich einige von Euch

noch von früher kennen und bestimmt erstaunt sein werden, daß von mir seit dem 10. Oktober nichts Nachteiliges mehr vernommen wurde.

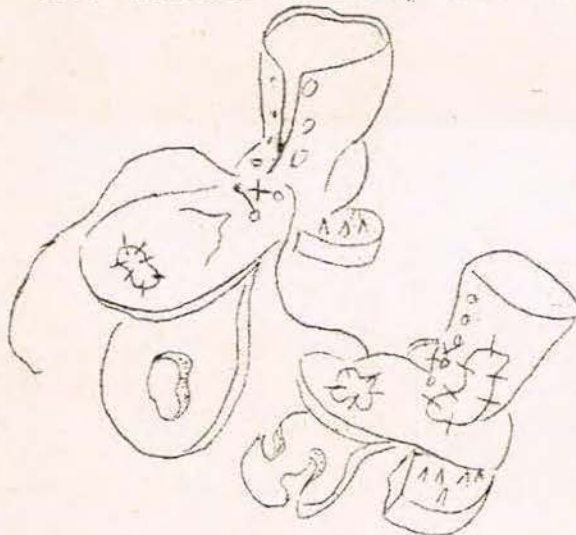
Auch bringt Ihr Berichte aus den einzelnen Verwahrbereichen, nur vermisse ich einen Bericht vom Haus II! Ich glaube, daß in diesem Haus die meisten Mißstände zu verzeichnen sind in Bezug auf Gruppenarbeit, Eingliederung, Resozialisierung und Familienkontakte! - Ist dieses Haus der "Bunker Tegels"? -

Ich bitte Euch, diesen Brief zu veröffentlichen. Auch bitte ich Euch, daß Ihr mich mal zu einem Gespräch besucht. Einladen könnt Ihr mich nicht, da eine Verfügung besteht, daß keiner der 12 Mann - auch nicht in Begleitung eines Beamten - das Haus III zu betreten hat! Ich nehme an, daß die Anstaltsleitung glaubt, daß wir 12 eine ansteckende oder todbringende Krankheit mit uns herumtragen, anders ist mir diese

Isolierung nicht zu erklären. - So Freunde, nun ist genug geschimpft worden! Ich hoffe, daß Ihr so fair sein werdet und Euch diesen Vorwürfen stellt.

Sandor Ho., Haus II

Lieber Sandor,
Ob wir nun über Deinen Brief lachen oder weinen sollen, wissen wir garnicht so recht. - Am besten keines von beiden, denn Du kennst uns - und wir Dich - und wir würden uns dadurch wohl nur gegenseitig unglaubwürdig erscheinen. Wir werden Dich, sowie diese Ausgabe 'raus ist, besuchen und mal persönlich drüber reden.



"DIE WÜRDE DES MENSCHEN IST UNANTASTBAR..."

Gerade der Klient (Gefangener, Insasse des Hauses IV; d.Red.) erhebt Anspruch auf die Wahrung des oben zitierten Satzes. Dies ist in seiner Situation verständlich, und es gibt nichts dagegen einzuwenden; aber mir sei in diesem Zusammenhang die Bemerkung erlaubt, daß die gleichen Rechte auch für den Betreuer (Stationsbeamter im Haus IV; d.Red.) ihre Gültigkeit haben. Dies scheint aber einigen Klienten nicht klar zu sein, denn der Ton, den sie den Betreuern gegenüber anschlagen, ist schlichtweg als unverschämt und beleidigend anzusehen.

Ist es da noch verwunderlich, wenn so mancher Betreuer sich den Regelvollzug wieder herbeisehnt?

Über manchen Betreuer wird gesagt, er habe sich zum "Negativen" gewandelt, und früher wäre "er" ganz in Ordnung gewesen. Hat sich denn noch niemand Gedanken darüber gemacht, weshalb die Betreffenden sich wohl um "180 Grad" gedreht haben?

Der Klient ist bei der geringsten Sache "frustriert" und mit Beschwerden schnell bei der Hand, - man begründet dieses Verhalten mit den Folgen seiner Inhaftierung. Alles schön und gut; aber: dann laßt uns doch einmal daran denken, daß auch der Betreuer einen großen Teil seiner Zeit im Knast verbringt! Laßt uns doch einmal daran denken, daß auch der Betreuer ein Innenleben, will sagen, eine Psyche hat!

Mit einem Wort: Laßt uns daran denken, daß auch der Betreuer ein Recht auf anständige Behandlung hat. - Mal ehrlich, wieviel Betreuer haben wir uns wohl selbst "versaut"?

Kurt K., Haus IV

Anm.d.Red.: Gleiches gilt auch für alle anderen Verwehrbereiche, in denen die Insassen noch Strafgefangene und die Betreuer noch Beamte sind. Darum sollten auch wir es uns zu Herzen nehmen!

KALTE ZELLEN

Wenn bei Erscheinen dieser 'lichtblick'-Ausgabe die Heizung schon laufen sollte, dann brauchen Sie diesen Absatz gar nicht weiterzulesen...

... Wie der 'Technische Dienst' uns auf Anfrage mitteilte, soll (?) ab Montag, dem 24. Sept. die Arbeit an der Heizung so weit abgeschlossen worden sein, daß wieder geheizt werden kann. Die Umstellung von Koks auf Öl ist damit abgeschlossen.

Wir wünschen allen "Kokshaufen-Anrainern" des Hauses II ein neues, ungewohntes Vollzugsgefühl.

Die nächste Blutspendeaktion wird das nächste Mal wieder im Hause II stattfinden, da beim letzten Termin nicht alle berücksichtigt werden konnten.

Haus III wird aller Wahrscheinlichkeit nach noch vor Jahresende

an der Reihe sein. Feste Termine konnten uns bis zum Redaktionsschluß nicht mitgeteilt werden.

NECKERMANN MACHTS...

Neue Preislisten werden, wenn nichts dazwischen kommt, im nächsten Monatherausgegeben. Die Nescafe-Preise bleiben trotz gegen teiliger Gerüchte konstant. Wie uns Frau BECKER auf Anfrage mitteilte, ist auch in nächster Zeit an k e i n e Erhöhung gedacht, da man zum alten Preis wieder "Tegel-gerechte" Mengen eingekauft hat.

WIE AUS TRÜBER QUELLE VERLAUTET...

... werden gewisse Gabel-Papiere bei vielen inner-wie außeranstaltlichen Justizstellen schön Löffel-weise verkostet...

... hat jeder das Recht auf sein eigenes Ich...

Das regt auf

ERSCHWERNISZULAGE FÜR BEAMTE ...

... lautete eine Überschrift des Informationsteiles unserer Juli-Ausgabe.

Wenn wir damals geahnt hätten, was da noch auf uns zukommt, hätten wir uns die Meldung garantiert verkniffen, auch wenn wir damit an den Tatsachen nichts geändert hätten!

Warum? - Weil wir wieder einmal allen Grund haben, uns über die Kurzsichtigkeit unserer 'Oberen', sprich: der Justizverwaltung, aufzuregen.

Da stand doch in der bewußten Mitteilung schlicht und einfach, daß "Beamten an Justizvollzugsanstalten" eine Erschwerniszulage von DM 50,- pro Monat gewährt wird.

In der Annahme, Beamter sei eben Beamter und ein Vollzugsbediensteter eben ein Vollzugsbediensteter, glaubten wir den hier Tätigen eine freudige Mitteilung zu machen.

Doch weit gefehlt! -

Beamter ist nicht gleich Beamter und Vollzugsbediensteter ist doch nicht gleich Vollzugsbediensteter!

Da gibt es gar feine Unterschiede und, um zum Kern der Sache zu kommen, die bewußten 50 Kullerlein kriegen nicht alle (wär ja auch noch schöner, was?).

So kündigt sich jetzt z.B. bei dem hiesigen Verwaltungsdienst, das sind die Leutchen, die z.T. als Sozialarbeiter tätig sind, in den Hausbüros die Ablehnungen von Urlaubsanträgen usw. 'eröffnen' dürfen, und so weiter, und so

weiter - kurz und gut also die armen Seelen, die oft als erste mal etwas abbekommen, wenn einem Mitgefangenen die Sicherung durchbrennt. - tja, jetzt kündigt sich bei diesen Mitbürgern so etwas wie ein 'Fluglotsenstreik' an.

Der Grund ist ganz einfach: Dieser Personengruppe von Vollzugsbediensteten oder Beamten an Justizvollzugsanstalten sind nämlich die bewußten 50 Kullerlein verweigert worden!

Warum, das weiß allein der Himmel (womit wir nicht sagen wollen, daß sich 'da oben' nicht jemand etwas gedacht hat!)

Was uns daran ärgert, möchten Sie wissen?

Nun, im Grunde könnte es uns egal sein, wer etwas kriegt und wer nicht; meinen Sie, nicht wahr?

Denkste! Denn erstens ist es uns ehrlich nicht gleichgültig, und zweitens hatten wir bereits Anlaß, uns in unserer Arbeit behindert zu sehen!

Im Vollzug ist altes Gesetz, daß der Insasse, wenn er zu irgendeinem Büro, einer Verwaltungsstelle muß, 'vorgeführt' wird, d.h. von einem Beamten des Aufsichtsdienstes dorthin begleitet wird.

Um den 'lichtblick'-Mitarbeitern die Arbeit zu erleichtern, und natürlich auch weil Beamte fehlen, die uns begleiten müßten, wurden an die Redakteure sog. Alleingänger-Ausweise ausgegeben, die Abhilfe schafften.

Wir können uns seitdem in der Anstalt frei bewegen, jederzeit die Dienststellen aufsuchen, an die wir ein Anliegen haben; jeder Beamte kann uns durch die Tür, die wir passieren möchten, durchschließen. Insofern war also dieses alte 'Vorführungs-Gesetz' für uns nicht mehr interessant.

In dieser neuen Situation jedoch gibt es im Verwaltungsdienst Bestrebungen, unsere Ausweise zu ignorieren. Wir betrachten diesen Versuch als Behinderung unserer Arbeit und als Mißachtung einer Anordnung des Justizsenators!

Hoffen wir also, daß sich 'jemand' etwas einfallen läßt! gw

... auch
das regt
auf!

So ein Schreiberling hat's doch eigentlich gut - beim 'lichtblick' schon allemal!

Er sitzt den ganzen Tag vor der Schreibmaschine, fabriziert einen Blödsinn nach dem anderen - und wird dafür auch noch bezahlt.

Da kann man schon ein paar kleine Unannehmlichkeiten in Kauf nehmen: sich den Mund verbrennen, beschimpfen lassen, Unterstellungen - hinten herum - anhören und letztlich überzeugt sein, als Rindvieh auf die Welt gekommen zu sein.

Wirklich, ich will mich ja nicht aufregen, aber doch wenigstens feststellen, daß es einem wohl schlechter gehen könnte. - Was muß es z.B. für ein Glücksgefühl sein, lieber Mithäftling, wenn man im Schutze der Anonymität nach Herzenslust schimpfen und pöbeln kann. Auf den Knast, die 'Schließer', die Handlanger der Anstaltsleitung, nämlich die vom 'lichtblick' usw.!

Man schimpft überhaupt gern auf alles und jeden - das ist nicht nur modern, sondern auch problemlos.

Die seltsamsten Sachen erlebt so ein Schreiberling da mitunter. Neulich war er Zeuge einer "Großmütterchen-Beschimpfung".

Die 'alte Hexe' hatte es doch tatsächlich fertiggebracht, ihren 80jährigen Leib in die Anstalt zu schleppen, um ihren Enkel nach Jahren einmal zu besuchen. Das wäre wohl noch zu ertragen gewesen - aber es stellte sich nach dem Besuch heraus, daß die alte Dame keine 6,-- DM dabei hatte,

für die ihr Enkel hätte Kaffee aus dem Automaten ziehen können. Das mußte gebührend beschimpft werden...

Immerhin, die Beschimpfung fand erst nach Weggang der alten Dame statt. Es ist ihr also erspart geblieben, das wahre Gesicht ihres Enkels erleben zu müssen. Sie ging mit dem beruhigenden Gefühl, mit ihrem Besuch etwas Sonnenschein vermittelt zu haben.

Der zufällig anwesende 'lichtblickler' fragte sich, ob wir nicht alle Grund hätten, ein wenig dankbarer und vor allem bescheidener zu sein.

Zum Glück gibt es auch positive Beispiele. So kenne ich einen langjährig Inhaftierten, der Monat für Monat auf seinen kärgen Verdienst verzichtet und ihn vielmehr zur Unterstützung seiner Familie verwendet.

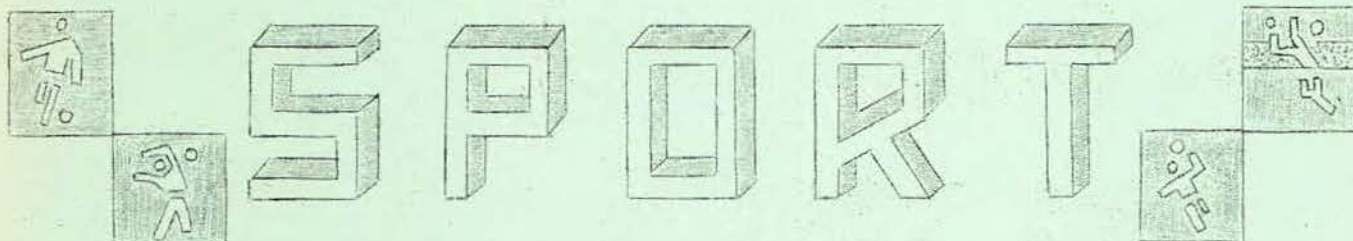
Zu gerne hätte ich jenem Beschimpfer seiner Großmutter dieses lobende Beispiel vor Augen geführt. Immerhin verzichtet jener andere Mann nicht nur auf 6,-- DM beim Besuch, sondern bereits seit acht Jahren auf jeden Pfennig seines 'Verdienstes'. Auch so kann man einen Teil 'Schuld' abtragen, in aller Stille!

Die wenigen Eingeweihten halten diesen Verzicht für eine verrückte Marotte, wie buchstäblich jedes persönliche Engagement von Gefangenen argwöhnisch bespitzelt wird.

Auch wir, die Schreiberlinge vom 'lichtblick', verspüren diesen Hauch des Nichtbegreifenwollens!

Sich durch kritische Beiträge und konsequentes Vertreten einer Meinung für die Sache der Vollzugsreform, aber auch für zwischenmenschliche Beziehungen einzusetzen, bedeutet offenbar (mindestens in Gefangenenkreisen) "persönliche Ziele" zu verfolgen.

Und dafür kann man schon allerlei Beschimpfungen und Unterstellungen auf sich nehmen, seine Freizeit weitgehend für die Sache zur Verfügung stellen und überhaupt...



SPORT

HAUS III (1. MANNSCHAFT) UNGESCHLAGEN HANDBALLMEISTER !

Zum Ende der Freiluftsaison '73 konnte das Haus III mit seiner 1. Mannschaft nach der schlecht verlaufenden Wintersaison wieder einen Erfolg verbuchen. Anknüpfend an die alte Tradition, konnte der Titel eines Feldhandballmeisters erkämpft werden. Nicht nur das, in diesem Jahr gelang es erstmalig einer Tegeler Handballmannschaft, ungeschlagen die Meisterschaft zu erringen. Ein Erfolg, auf den die Mannschaft (Deck., Kar., Won., Wes., Woh., Wut., Sat. und Göb.) mit recht stolz sein kann.

| Pl. | M a n n s c h a f t | Sp. | Tore | Pkte. |
|-----|--------------------------|-----|-----------|---------|
| 1 | Haus III (1. Mannschaft) | 10 | 227 : 101 | 20 : 0 |
| 2 | Haus II (1. Mannschaft) | 10 | 203 : 115 | 16 : 4 |
| 3 | Haus I (1. Mannschaft) | 10 | 144 : 115 | 10 : 10 |
| 4 | Haus III (2. Mannschaft) | 10 | 139 : 177 | 6 : 14 |
| 5 | Haus II (2. Mannschaft) | 10 | 100 : 137 | 6 : 14 |
| 6 | Haus III (3. Mannschaft) | 10 | 55 : 223 | 2 : 18 |

Die Beamten der Sport-Abteilung hielten ihr Versprechen und gaben sich großzügig: Dem Meister der Handballer und der Faustballer, ebenfalls aus dem Haus III, wurde in einer Feierstunde je eine Urkunde, eine Turnhose und ein Trikot sowie ein Mannschaftspokal überreicht. Dem Wunsch der Handballer - den Meisterschaftspokal Haus III zu stiften - wurde entsprochen, eine Geste, die Schule machen sollte. Ausdruck von sportlichem Verhalten kennzeichnete auch die Tatsache, daß die gesamte Handballmannschaft des Meisters eines Mitkämpfers gedachte, der, vorzeitig aufgrund seiner Entlassung, aus dem Team ausscheiden mußte. Die IIIer bedanken sich nachträglich bei Pesch. für seinen Einsatz und seine kämpferische Leistung, die mit dazu beitrug, in der Meisterschaftsvorrunde den späteren Erfolg zu sichern.

AUCH IM FAUSTBALL: HAUS III (1. MANNSCHAFT) WURDE MEISTER !

Freude auch bei den Faustballern des Hauses III. Trotz einiger zum Ende der Saison aufgetretenen internen Schwierigkeiten, konnte die 1. Mannschaft des Hauses III in der Besetzung Mey., Lüt., Kun., Kle., Spe. und Nev. den Titel eines Faustballmeisters für sich erringen.

| | | | |
|--------------------------|--------|--------------------------|--------|
| 1. Haus III (1.M'schaft) | 18 : 2 | 4. Haus I (2.M'schaft) | 8 : 12 |
| 2. Haus II (1.M'schaft) | 14 : 6 | 5. Haus II (2.M'schaft) | 6 : 14 |
| 3. Haus I (1.M'schaft) | 12 : 8 | 6. Haus III (2.M'schaft) | 2 : 18 |

Dieser Erfolg und die Beliebtheit dieser Sportart in Tegel sollte mit dazu beitragen, daß der Faustballsport auch weiterhin einen festen Platz im hiesigen Sportprogramm haben muß.

An dieser Stelle, von der Redaktionsgemeinschaft der 'lichtblick' und sicherlich auch im Namen aller Sportler, zum Gewinn der Meisterschaft unseren herzlichen Glückwunsch.

göb/ung

ZUM AUSKLANG: TEGELER POKALRUNDE

Für die ersten vier Mannschaften der Meisterschaft (siehe nebenstehende Tabellen) im Handball und Faustball, findet zum Abschluß der Freiluftsaion '73 noch eine Pokalrunde statt, deren Endspiele am 6. Oktober den Abschluß bilden.

Im Handball steht mit der 1. Mannschaft des Hauses III bereits der erste Endspielteilnehmer fest. Der zweite Teilnehmer ist noch nicht ermittelt, nach der Papierform sollte sich jedoch die 1. Mannschaft des Hauses II dafür qualifizieren können. Im Faustball dagegen ist die Lage noch völlig offen.

TISCHTENNISGRUPPE HAUS III/E SIEGT WEITER !

Nach ihrem Sieg gegen das Haus II konnte die Tischtennisgruppe Haus III/E ihren zweiten Vergleichskampf gegen das Haus III ebenfalls für sich entscheiden. Mit 8 : 6 fiel der Sieg jedoch äußerst knapp aus. In den Einzeln überzeugten wiederum Kna. und Wed., dagegen enttäuschten die Nachwuchsspieler der III/Eer. Obwohl sie durchaus Gewinnchancen besaßen, vermochten sie in den entscheidenden Momenten nicht ihre Nerven unter Kontrolle zu bringen. Dadurch konnten die Spieler des Hauses III in den Einzelspielen den Gleichstand erzwingen. Erst die beiden Doppel, durch Kna./Bre. und Wed./Mön., brachten die Entscheidung zu Gunsten der Tischtennisgruppe des Hauses III/E.

FUSSEBALL: NUR NOCH ZWEI TITELANWÄRTER !

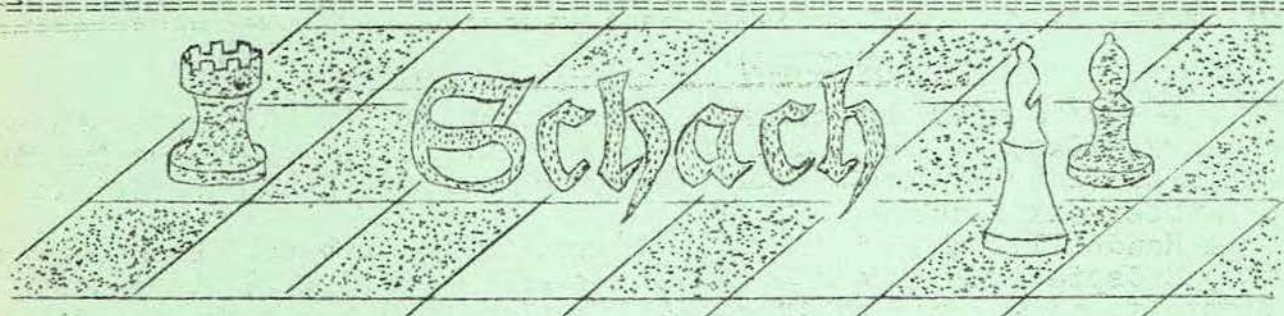
In der Fußball-Anstaltsmeisterschaft spitzt sich der Zweikampf, Abt. 1/8 (1.) und Abt. 6/7 zu. Die Entscheidung wird wohl erst im Aufeinandertreffen dieser beiden Mannschaften fallen. Der Tabellenstand, drei Spieltage vor Schluß, hat folgendes Aussehen:

| Pl. | Mannschaft | Sp. | + | = | - | Tore | Pkte. |
|-----|-------------------------|-----|----|---|----|----------|---------|
| 1 | Haus IV - Abt. 1/8 (1.) | 15 | 12 | 2 | 1 | 105 : 43 | 26 : 4 |
| 2 | Haus IV - Abt. 6/7 | 15 | 12 | 1 | 2 | 107 : 48 | 25 : 5 |
| 3 | Haus III | 15 | 10 | 2 | 3 | 65 : 40 | 22 : 8 |
| 4 | Haus I | 15 | 8 | 0 | 7 | 88 : 62 | 16 : 14 |
| 5 | Haus IV - Abt. 2 | 15 | 7 | 1 | 7 | 80 : 60 | 15 : 15 |
| 6 | Haus II | 15 | 7 | 1 | 7 | 56 : 60 | 15 : 15 |
| 7 | Haus IV - Abt. 5/3 | 16 | 6 | 1 | 9 | 74 : 92 | 13 : 19 |
| 8 | Haus I - Vorschule | 15 | 2 | 4 | 9 | 43 : 88 | 8 : 22 |
| 9 | Haus IV - Abt. 1/8 (2.) | 16 | 4 | 0 | 12 | 72 : 129 | 8 : 24 |
| 10 | Haus III/E | 15 | 2 | 0 | 13 | 29 : 97 | 4 : 26 |

Das Duell der Kellermannschaften gewann die Abt. 1/8(2.) gegen das Haus III/E mit sage und schreibe 10 : 1, wobei "Kalle" allein 9 (!) Tore schoß. Haus III konnte nicht mehr mit dem Spitzenduo mithalten. Die letzte Chance wurde mit einem 4 : 4 gegen die Vorschulstation vergeben. Haus I konnte sich gerade noch so auf dem 4. Platz halten und nimmt dadurch mit an der Pokalrunde teil.

Die Pokalrunde, die mit den ersten vier Mannschaften des jetzigen Tabellenstandes ausgetragen wird, beginnt am 29. September. Das Endspiel findet dann am 6. Oktober statt, so daß die Punktrunde erst wieder am 13. Oktober weiter geführt wird.

DAS JÜNGSTE GERUCHT: Die Spieler der Abt. 1/8 (2.) - "Schecke" und "Kalle" Seel. - wollen sich 14 Tage sperren lassen, um dadurch für die Abt. 1/8 (1.) spielberechtigt zu werden. Sollte dieser Fall eintreten, sind wir auf die Entscheidung der Sportbeamten gespannt. ung



SCHACHGRUPPE HAUS I HAT DIE VORHERRSCHAFT IN TEGEL ÜBERNOMMEN !

Jahrelang war die Schachgruppe Haus I nur ein besserer Trainingspartner. Im Spieljahr 1973 änderte sich das aber, denn jetzt stellt dieses Haus die absolut beste Mannschaft.

Wie kam es zu diesem Umschwung? Nachdem vier Schachkalfaktoren innerhalb von 3 Monaten resignierten, ist es nun dem Haus gelungen aus den willigen "Klötzchenschiebern" eine Mannschaft mit viel Durchschlagskraft auf die Beine zu stellen. Viel dazu beigetragen hat Schachfreund Esch., der jeden Donnerstag am Demonstrationstisch die übrigen Spieler in Theorie unterrichtet. Folgende Eröffnungen waren die bisherigen Themen: Italienische, Spanische und Französische Eröffnung. In diesem Zusammenhang sind kleinere Thema-Turniere vorgesehen, die zur Vertiefung der Theoriekenntnisse und zum weiteren Training der Spieler unter Wettkampfbedingungen stehen. Darüber hinaus werden Vergleichskämpfe gegen die anderen Schachgruppen abgeschlossen und weiterhin ist man bemüht, mit Unterstützung der Gruppenbetreuer, gegen auswärtige Mannschaften anzutreten. Gezieltes Training, mit den dazugehörenden Wettkämpfen, ist also der Garant gewesen, daß sich die Schachgruppe Haus I heute als die stärkste von Tegel rühmen kann.

Am 5. August spielte Haus I gegen die Schachgruppe Haus II. Das Ergebnis von 5 1/2 zu 2 1/2 für die Ier-Mannschaft überraschte keinen mehr. Die Schachgruppe Haus III spielt am 23. September gegen die Ier und auch sie wird an einer klaren Niederlage nicht vorbeikommen, denn die einst führende Mannschaft ist nach Neubildung der Schachgruppe Haus III/E völlig auseinandergefallen. Wie gesagt, die Schachgruppe Haus I braucht um ihre zur Zeit führende Rolle nicht zu bangen und das wird wohl auch eine Weile andauern.

TEGEL - SCHACH INTERNA - TEGEL

Einen interessanten Brief - aus dem westdeutschen Raum - erhielt die Redaktionsgemeinschaft der 'lichtblick' und wir wollen es nicht versäumen ihn zu veröffentlichen, zeigt er doch, daß man sich auch außerhalb Berlins für unser Schachgeschehen in Tegel interessiert.

Liebe Redaktionsgemeinschaft!

Im 'lichtblick' habe ich von Euren Schachkämpfen mit Berliner Vereinen gelesen. Wir Lüneburger Schachfreunde würden gern gegen Euch spielen. Wir sind ca. 6 Mann, die am 6./7. Oktober in Berlin sind und Sonnabendabend oder Sonntag früh spielen könnten. Ich selber bin alter Lichtenrader,

kenne von daher den Heini Früh. Kann der nicht, wie schon so oft, den Spielleiter machen? ... Gebt uns doch bitte bald Nachricht.

Johannes Schmidt, Erbstorf

Anm.d.Red.: Wir haben den Lüneburger Schachfreunden natürlich sofort geschrieben und hoffen, genau wie sie, auf ein Zustandekommen dieses Treffens.

++++

Voraussichtlich kann die Schachgruppe Haus III/E, am 11. oder 25. November, den SV WILMERSDORF zu einem Schachvergleichskampf begrüßen. Näheres darüber entnehmen Sie bitte unserer nächsten Ausgabe.

Buch



Bücherecke

MAL WAS ANDERES! - MUSS ES DENN IMMER

EIN KRIMI ODER WESTERN SEIN?

Der Bolschewismus, d.h. der Marxismus-Leninismus-Stalinismus, nennt sich zwar selbst eine politisch-ökonomische Wissenschaft, ist jedoch im Grunde eine Religion, zumindest eine Ersatzreligion. Er hat seine wahre Lehre (Orthodoxie), seine Dogmen, d.h. Sätze, an die man zum Heil der Seele und des Lebens unverrückbar glauben muß. Wer das nicht tut, ist ein Abweichler, ein Ketzer, der unschädlich gemacht werden muß. Darüber belehren ausführlich die beiden Bände von "Sowjet-Idiologie heute", 1.Bd. G.W. Wetter "Dialektischer und historischer Materialismus", 2.Bd. W. LEONHARD, "Die politischen Lehren". L., von dem auch das bekannte Werk "Die Revolution entläßt ihre Kinder" stammt, war in jungen Jahren selbst überzeugter Bolschewist, bis ihm die Erfahrungen in der DDR nach 1945 die Augen öffneten.

Die nachstehend angeführten Bücher haben Männer verfaßt, die einmal Mitglieder einer kommunistischen Partei waren, sich aber von der Partei gelöst haben oder ausgeschlossen wurden, weil sie den von ihnen erstrebten freiheitlichen und menschenwürdigen Sozialismus durch die dogmatische und diktatorische Politik der Kremlführung gefährdet oder gar unmöglich gemacht sahen. Sie sind alle Kommunisten und Sozialisten geblieben, für die letztlich wohl nur eine revolutionäre Lösung gegeben ist; sie sind also nicht in das bürgerliche Lager übergelaufen.

R. HAVEMANN, früherer Professor an der Humboldt-Universität und noch jetzt in Ost-Berlin lebend, schrieb 1964 "Dialektik ohne Dogma? - Naturwissenschaft und Weltanschauung". M. DJILAS, einst neben Tito der zweite Mann in Jugoslawien und 1958 auch in der übrigen Welt berühmt geworden durch "Die neue Klasse. - Eine Analyse des kommunistischen Systems", ver-

öffentlichte 1968 "Die unvollkommene Gesellschaft. - Jenseits der 'Neuen Klasse'". Der Titel sagt schon, daß D. nicht an die utopische Vorstellung des strenggläubigen Marxismus glaubt, in der später mit Sicherheit kommenden "klassenlosen Gesellschaft" gäbe es überhaupt keine menschlichen, wirtschaftlichen oder anderen Probleme mehr, sondern nur eitel Eintracht und Freude. Da der Mensch von Natur unvollkommen ist, kann es auch keine vollkommene Gesellschaft geben.

R. GARAUDY, nach seiner Verurteilung der Sowjetführung - einmal im Hinblick auf den Einmarsch in die CSSR 1968, zweitens wegen der Kohlenlieferungen nach Spanien während eines Bergarbeiterstreiks - im Mai 1970 aus der französischen KP ausgeschlossen, veröffentlichte 1970 "Die ganze Wahrheit - Oder für einen Kommunismus ohne Dogma". Von ERNST FISCHER, 1970 aus der KPÖ ausgeschlossen, stammt "Die Revolution ist anders", 1971. Kennzeichnend heißt das 6. Kapitel "Es gibt kein (allein seeligmachendes) 'Modell'". G. WOLFF gab 1971 heraus "Wir leben in der Weltrevolution. - Gespräche mit Sozialisten". Es kommen da unter anderen zu Wort Dutschke, E. Fischer, R. Garaudy, Herbert Marcuse, Sartre. Garaudys Beitrag hat die bemerkenswerte Überschrift "Christen und Kommunisten müssen die Zukunft gemeinsam gestalten".

mat

Öfter mal was Neues -
Öfter mal ein Buch!

Aus dem Redaktions Sack

FÜR NEUZUGÄNGE - BADE-MANÖVER

Bist Du verhaftet und festgenommen -
im U-Gefängnis gut angekommen,
kommst Du zur Aufnahme gleich am Morgen;
ums Wohlergehen macht man sich Sorgen!
Man fragt Dich: Sind Sie ein Kranker?
Haben Sie Syphilis, Tripper, Schanker?
Scharlach - Masern - Diphtherie?
Lungenentzündung - Schizophrenie?
Flöhe - Läuse - Ungeziefer? -
Alles fragt er Dich, der Prüfer!
Wenn er dann alles schriftlich hat
kommst Du sofort ins reinigende Bad.
Denn Wasser, das kann niemals schaden -
drum muß hier jeder Zugang baden.
Die Kleider werden nun durchsucht -
ein jedes Bißchen gleich verbucht -
es wird gewühlt in Deinen Taschen -
in dieser Zeit muß Du Dich waschen!
Mit baden fertig - total verschwitzt,
wirst Du mit Pulver eingespritzt,
Denn in den edlen Körperritzen -
könnten ja kleine Tierchen sitzen!
Und um den Fußpilz abzutöten,
mußt Du in eine Jauche treten -
Ein Arzt hat diese Kur erdacht -
ein jeder wird steril gemacht!
Dann bist Du fertig und kannst gehn -
was jetzt noch kommt - Du wirst schon sehn!

IN DER EFFEKTEN-BUDE

Nachdem man Dir nun alles abgenommen,
bist Du dann auf die Kammer gekommen.
Die Utensilien werden nochmals verbucht
ausgeplündert - denn Du bist ja durchsucht!
Ist alles erledigt und auch noch quittiert,
wirst Du anschließend neu ausstaffiert -
Man gibt Dir Decken, Bezüge und Kissen -
Handtuch und Seife wird hingeschmissen!
Löffel, Becher, Rasierapparat,
Pfeife und Tabak - soweit man hat -
Feuerzeug, Bilder, Blättchen, Benzin -
alles, alles wirft man vor Dich hin!
Dann schnappst Du Dein Bündel und kannst gehn
was alles noch kommt, Du wirst es schon sehn!

Auf vielfachen Wunsch
veröffentlichen wir auch
den Schluß unseres 'Gu-
ru-Briefes', den wir in
der vorigen Ausgabe ab-
zudrucken begonnen hat-
ten:

...die Otternbrut und
das Schlangengezücht.

Dieses System - man-
che nennen es ja noch
Rechtsordnung - wird
durch die Habana-Ära
abgelöst werden, die
einmündet in ein fried-
liches Weltenreich, wo
wir dann frei von Kali
und Zänkerei leben wer-
den. Noch gehen wir ein-
her wie blutige Hähne,
aber es wechseln die
Zeiten, da hilft keine
Gewalt. Ich kann hier
und heute nur anraten,
sich mit Gott Krishna
Thorah bewußt zu werden,
was im Augenblick noch
durch Singen der heili-
gen Gottesnamen erreich-
bar ist.

Die wohl einfachste
Form ist, den Hare Hare
Krishna Mantra zu sin-
gen. HARE RAMA? RAMA
RAMA, HARE HARE usw.

Udo K., Haus III

WUSSTEN SIE SCHON...

... daß Taten mehr als
Worte verändern würden.

... daß die Ärmlichkeit
menschlichen Handelns
gerade im Vollzug der
Freiheitsstrafe keine
Grenzen kennt...

... daß ein verbitter-
ter Mensch kaum positiv
zu beeinflussen ist...

... daß die uniforme
Kleidung der Strafge-
fangenen das Wertgefühl
des einzelnen ungemein
(nicht) fördert...

Die INFORMATION
Hagen/Westf.

denken und raten

SILBENKREUZWORTRÄTSEL

Waagrecht: 2 argentinisches
Flächenmaß 5 Läh-
mung 6 Gottesgelehrter 8 Nenn-
wert 9 Liebhaber (Mz.) 11 Spei-
senfolgen (schweiz. Schreibart)
12 Erdfarbe 14 Hohlmaß 16 orien-
talischer Teppich 18 tiefe Be-
wußtlosigkeit 20 Pariser Unter-
grundbahn 22 jungenhaft, unge-
zwungen 23 Schiffsreise 24 Krank-
heitsträger 26 scherzhaft: klei-

nes Schiff 30 Mönchsorden 31 Fundort eines Urmenschen 32 Teil der
Funkanlage 34 südamerikanisches Haumesser 36 Bad in Hessen 37 Wäh-
rung 38 Oper von Bellini 40 Geliebte des Zeus 41 dänischer Schla-
gerstar 43 pakistanische Münze 45 Kalifennamen 47 Stadt in Nordita-
lien 48 Hoheitszeichen 50 Genußmittel 52 vertraute Helferin 53
Hauptstadt 54 Kulturstätte

| | | | | | | | | |
|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| XXXXXX | 1 | XXXXXX | 2 | | 3 | XXXXXX | 4 | XXXXXX |
| 5 | | | | XXXXXX | 6 | | | 7 |
| 8 | | XXXXXX | 9 | 10 | | XXXXXX | 11 | |
| XXXXXX | 12 | 13 | XXXXXX | | XXXXXX | 14 | | XXXXXX |
| 15 | XXXXXX | 16 | 17 | XXXXXX | 18 | | XXXXXX | 19 |
| 20 | 21 | XXXXXX | 22 | | | XXXXXX | 23 | |
| XXXXXX | 24 | 25 | | XXXXXX | 26 | 27 | | XXXXXX |
| 28 | XXXXXX | | XXXXXX | | XXXXXX | | XXXXXX | 29 |
| 30 | | | XXXXXX | XXXXXX | 31 | | | |
| | XXXXXX | | XXXXXX | | XXXXXX | | XXXXXX | |
| XXXXXX | 32 | | 33 | XXXXXX | 34 | | 35 | XXXXXX |
| 36 | | XXXXXX | 37 | | | XXXXXX | 38 | 39 |
| | XXXXXX | 40 | | XXXXXX | 41 | 42 | XXXXXX | |
| XXXXXX | 43 | | XXXXXX | 44 | XXXXXX | 45 | 46 | XXXXXX |
| 47 | | XXXXXX | 48 | | 49 | XXXXXX | 50 | 51 |
| 52 | | | | XXXXXX | 53 | | | |
| XXXXXX | | XXXXXX | 54 | | | XXXXXX | | XXXXXX |

Senkrecht: 1 Behälter für kleine Tiere 2 altfriesischer Rechtspre-
cher 3 griechische Göttin 4 Längenmaß 5 Kinderwort für
Vater 7 grammat.: Geschlecht 10 südamerikanisches Kamel 13 Stadt an
der Unterweser 14 Hauptstadt in Südamerika 15 Schachfigur 17 Käse-
sorte 18 tropische Baumfrucht 19 kleine Wagenreise 21 Einwohner von
Troja 23 das Unsterbliche 25 Wirklichkeit (Mz.) 27 Ersatzforderun-
gen 28 Teil des Atlas 29 Gruppe chemischer Elemente 32 Teil der
Kordilleren 33 Staat der USA 34 Stierkämpfer 35 Singstimme 36 Pol-
stermöbel 39 Matrizen 40 Strom in Sibirien 42 männlicher Kurzname 43
Rundfunkangestellte 44 männlicher Vorname 46 mittelalterlicher Asien-
reisender (zwei Wörter) 47 Seeräuber 48 getrocknete Weinbeere 49
griechische Göttin 51 Vorname der Andersen

einfach lachhaft

Paul, ein eingefleischer Junggeselle, hat sich entschlossen zu heiraten. Die Auserwählte ist eine etwas leichtlebige Dame.

Da Paul die Vergangenheit seiner Verlobten kennt, schickt er dem unmittelbaren Vorgänger einen Brief und bittet um die Beachtung seiner künftigen ehelichen Rechte.

Der Vorgänger antwortet: "Von dem Inhalt Ihres Rundschreibens habe ich Kenntnis genommen und es sofort an die ebenfalls betroffenen Herren weitergeleitet."

Ein stadtbekannter Gauner steht wegen Diebstahls vor Gericht. Er leugnet: "Ich bin unschuldig, Herr Richter."

"Aber Sie sind doch mit Einbruchswerkzeug in der Tasche in der Nähe des Hauses festgenommen worden", hält ihm der Richter vor. "Das genügt, um Sie zu verurteilen."

"Dann müssen Sie mich auch wegen Vergewaltigung verurteilen, Herr Richter!" sagt da der Gauner plötzlich.

"Aber Sie haben doch niemanden vergewaltigt", gibt der Richter erstaunt zurück.

"Nein, das nicht! Aber ich habe das Werkzeug dazu!"

Eine hübsche Nachwuchsschauspielerinnen macht einem Kollegen Vorhaltungen wegen seiner hohen Geld-

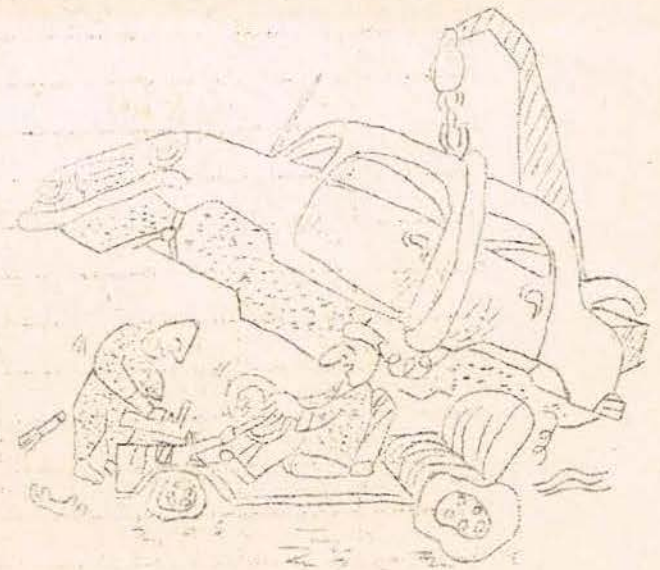
ausgaben.

"Ich habe nur halb soviel Gage wie Sie, und trotzdem keinen Pfennig Schulden", sagt sie.

"Ja, meine Teure", erwidert er, "aber es gibt noch einen Unterschied: Was Sie reich macht, macht mich arm!"

In Bombay erschien ein Inder vor Gericht und wollte sich scheiden lassen. "Warum willst Du Dich denn scheiden lassen?" fragte der Richter.

"Höre, hoher Richter", antwortete der Mann, "wenn ich Reis pflanze, ernte ich Reis; wenn ich Mangobäume pflanze, ernte ich Mangofrüchte; wenn ich aber Inder säe und Chinesen ernte, so ist das bestimmt ein Scheidungsgrund!"

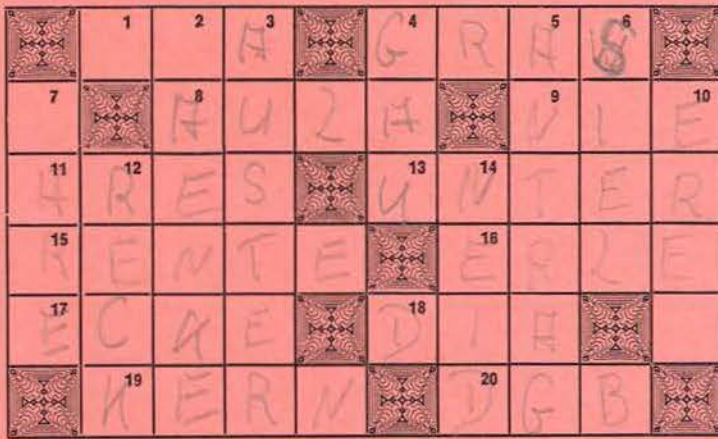


In der Metro in Paris sitzt eine junge Dame, angetan mit einem roten Kleid und schwarzen Strümpfen. Ein eleganter, aber schon ziemlich betagter Herr steigt zu, nimmt ihr gegenüber Platz und meint nach einer Weile: "Rouge et noir!"

Daraufhin antwortet die junge Dame: "Faites votre Jeu!"

Betrübt gibt der Herr zurück: "Rien ne va plus..."

Kreuzworträtsel



Waagrecht:

1 Fluß zum Arno 4 Rasenpflanze 8 Schulfestsaal 9 zu keiner Zeit 11 griechischer Kriegsgott 13 dt. Spielkarte 15 Altersgeld 16 Laubbaum 17 Zimmerwinkel 18 Glaslichtbild 19 Fruchtinneres 20 Deutscher Gewerkschaftsbund (Abkürzung).

Senkrecht:

2 Intrigen 3 Muscheltier 4 Bezirk, Landschaft 5 schriftliches Gesuch 6 Deichschleuse 7 günstiger Zustand des Ackerbodens 10 Ritter der Artusrunde 12 Turngerät 14 Mißgunst.

Silbenrätsel

Aus den folgenden Silben sind 15 Wörter mit untenstehenden Bedeutungen zu bilden:

au — ber — bob — bri — brö — chen — de — drai — e — e — ei — er — es — flam — gant — ge — gen — hahn — hall — im — land — lei — me — mis — mus — na — na — ne — nen — ni — pe — pes — phen — pla — ra — rei — ren — ri — ros — sche — sechs — si — si — si — son — ste — ta — te — tor — vogt

1 _____
Verhalten eines Sonderlings

2 _____
Titel römischer Feldherren

3 _____
sehr reicher Mann

4 _____
Straßenräuber

5 _____
italienischer Opernkomponist

6 _____
Waldvogel

7 _____
mitteldeutsche Landschaft

8 _____
freier Platz vor Gebäuden

9 _____
radsportliche Veranstaltung

10 _____
tiefe Niedergeschlagenheit

11 _____
süße Nachspeise

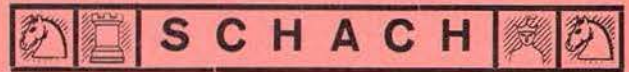
12 _____
Laubbaum

13 _____
Stadt an der Saalach

14 _____
Schienenfahrzeug

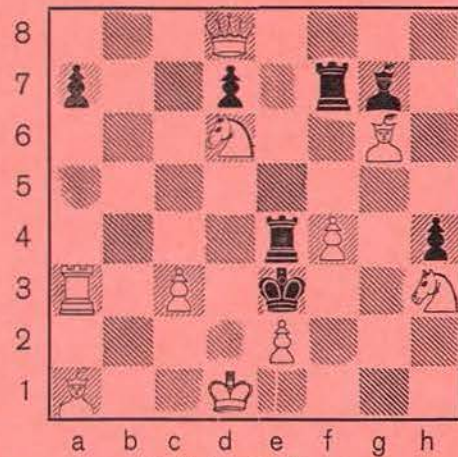
15 _____
Erbauer der ersten Eisenbahn

Die Anfangs- und Endbuchstaben — von oben nach unten gelesen — ergeben einen Ausspruch von Bismarck (st = ein Buchstabe).



Dr. E. Bachl

H. Römring-Jubiläums-Turnier 1954
3. Preis



Auflösung aus 8/73

1. Td7:!! — Tf6
2. Le5:+ — matt

Auflösungen aus 8/73

KREUZWORT-DOPPEL

Waagrecht: 1 Bad — Ken 4 Asta — Orel 8 Ruin — Rias 10 Oer — Ada 11 Nutria — Handel 13 Si — kg 15 reell — Meile 16 Chose — Arius 18 Habe — Norm 19 Bau — Eta 21 Eli — Tor 22 Gabe — Kien 23 Gilet — Rodin 25 Rad — Pol 26 Re — no 27 Leinen — Hellas 30 Muss — Olaf 31 Aus — arc 33 Alt — Man 34 Mine — Nahe 35 Re — AN 36 Kanon — Salon

Senkrecht: 1 Brosche — Krokant 2 Au — Ei 3 DIN — nah 5 Sore — Radi 6 Teilhaber — Edelstein 7 Aral — Lale 9 Nurse — Samum 12 Tee — Nes 14 Thale — Groom 17 Obi — irr 19 Bal — Eid 20 Uetersen — Annancen 22 Gide — Kola 23 Gans — Rolf 24 Elmar — Thoma 25 Rist — Plan 28 Eule — Elan 29 Nain — Saal 32 UNO — Rho 34 MA — Na

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1 Tau 4 Espe 9 Gnu 10 Tein 12 EreK 14 Birne 15 Runen 17 erst 18 und 19 Argo 20 Dach 21 Ene

Senkrecht: 2 Agenda 3 Unke 5 Stiege 6 Perron 7 Eins 8 Peru 11 nett 13 rund 16 nah

Silbenrätsel

1 Wieland 2 Ellipse 3 Indien 4 Salem 5 Einbau 6 Lofoten 7 England 8 Ukelei 9 Telegramm 10 Edith 11 Harpune 12 Ausleger 13 Bregenz 14 Eingabe 15 Norwegen

Weise Leute haben den Mund im Herzen!

Nur für Intellekte . . .

Vfg.

Es sagt der DUDEN:

VERFUGUNG, die; RESKRIPT, das (veraltet); DEKRET, das (bildungsspr.):

die von einer Behörde oder einem Gericht ergehende Anordnung, die sich im allgemeinen auf einen bestimmten Einzelfall bezieht und häufig als Anweisung für die Verfahrensweise einer Verwaltungseinrichtung erlassen wird.

Es sagt der ‚lichtblick‘:

Die Verfügung im Vollzug muß als vergegenständlichte ‚Fügung‘ verstanden werden; sie verfährt füglich in verfeinerter oder gar vergeistigter Vervollkommnung mit den Verfolgten des Vergeltungsvollzuges.

Oft vergewaltigt die Verfügung die verfügbaren Verwahrten, vergällt und vergiftet die Sphäre, verwässert und verflacht im Verfügungswahn vernünftigerweise vertretbare, fundierte Forderungen.

Vergegenwärtigen wir uns wie über uns verfügt wird, können wir die Verfügung mit Fug und Recht als verfälschten Versuch der Verfremdung vollzugstechnischer Möglichkeiten der Vergeltung verfaßt sehen.

Die vorhandene Verfilzung und Verflechtung ist kein Vergnügen. Wenn man sich aber ‚verfügend‘ vergaloppiert, ist es besser sich mitsamt allen Verfügungen verschämt zu vergraben, statt verbittert und vergrämt zu vergammeln.

Merke!

Erkläre mir Deine Verfügung,
und ich sage Dir
wes Geistes Kind Du bist!

»der lichtblick«

unabhängige unzensurierte
Gefangenenzeitung

Redaktionsanschrift:

1 Berlin 27, Seidelstr. 39

Die Zeitung erscheint monatlich und ist im Zeitungshandel nicht erhältlich; Bestellungen sind an die Redaktion zu richten. ‚der lichtblick‘ wird grundsätzlich kostenlos abgegeben, jedoch ist eine Beteiligung an den Versandkosten erwünscht und durch Übersenden von Briefmarken möglich.

Soweit nicht anders ersichtlich, stammen namentlich voll gezeichnete Beiträge von anstaltsfremden Personen. Der Inhalt nichtredaktioneller Beiträge deckt sich nicht immer mit der Meinung der Redaktion, die sich zudem notwendig erscheinende Textkürzungen vorbehält.

Redaktionsschluß für die Oktober-Ausgabe: 13. Oktober 1973